Morgen-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Ad. Sh. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
J. Hachfeld in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.



Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
J. Klugkist in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 827

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 25. November.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Zur Lage in Griechenland.

Das Ministerium Sotiropulos-Rallis ist nur sechs Monate am Ruder geblieben. Beim ersten Zusammentritt der Kammer, schon bei der Wahl des Präsidenten kam das Anleihekabinet zu Falle. Ein Beweis, auf wie schwachen Füßen es gestanden hat. Eigentlich war das Schicksal dieser interimistischen Regierung schon mit dem Niedergang der Staatspapiere entschieden, der im Hochsommer begann, und den alsdann nichts mehr aufhalten konnte. Das Ministerium hatte sich mit dem Vertrage der Londoner Firma Hambro eingeführt und gewissermaßen indentifizirt. Eine Maßnahme der Verzweiflung war es, als man durch die Kapitalisirung der nächsten zweieinhalb Jahreszinsen und die Ausgabe von Obligationen Griechenland vor dem drohenden Staatsbankerott retten wollte. Freilich sagten sich diese Staatsmänner selbst, daß der Hambrosche Vertrag das letzte Mittel sei, welches sie noch erkaufen konnten. Sie trösteten sich mit dem Wort: Nach uns die Sintfluth! Diese Parole hatte sie an allen Börsen, wo sie irgend Gehör fand, ausgegeben; und in der That klammerten sich die meisten größeren und kleineren Financiers an diese letzte Hoffnung auf 65 Prozent. Als sich aber nachgerade zeigte, daß die Sintfluth schon ausgebrochen war, da protestirten die deutschen Gläubiger, da ging es durch das in seinem Erwerbsleben gelähmte Griechenland wie ein Gewittergrollen, da bemächtigte sich Herr Trikupis rasch der Situation, und — in der ersten Sitzung der Kammer sprengte er das Ministerium, welches nur 50 unter 180 Stimmen aufbringen konnte, während Herr Rallis, dem der greise Premier vergebens widersprach, bis zur letzten Stunde in seiner Presse behauptet hatte, im Besitze einer Majorität zu sein.

In Griechenland scheint, wenn man von den zahlreichen Personen absieht, die bei jedem Kabinetswechsel ihre kaum erlangten Stellen wieder verlieren, Niemand diesem Ministerium eine Thräne nachzuweinen. Die europäische Diplomatie behandelte es als kaum vorhanden. Im Lande zählte der alte Sotiropulos, der einer längstvergangenen, höchstens mit Lesen und Schreiben vertrauten Generation angehört, nicht mit, weil er nicht Abgeordneter war und keine Partei besaß. Herr Rallis war erst dabei, sich eine solche zu bilden; sein Einfluß reichte vorerst nicht über Attika hinaus. Dazu befehdete und tyrannisirte er Jenen unausgesetzt, ebenso wie seine anderen, nicht ganz fügsamen Kollegen; und obwohl er meist seinen Willen durchsetzte, trug dies doch nur zur Schwächung des Ministeriums bei, da er nicht die Sympathien des Königs hatte und dieser an seinem greisen, aber hilflosen Vertrauensmanne festhielt. Der Einzige, welcher sonst noch in Betracht kam, war der Kultusminister Eutaxias, ein auf deutschen Universitäten gebildeter Mann, der beste Kultusminister, den das Land seit lange besessen, ein Mann, der durch sein verständnißvolles und energisches Eingreifen sich ebenso rasch in Schule und Wissenschaft Freunde erworben wie in anderen Kreisen durch seine Fürsorge für den theologischen Unterricht. Vielleicht wird man ihm unter einem anderen Ministerium wieder begegnen. Die anderen Herren waren politisch ohne Bedeutung.

So sah das Ministerium aus, welches zu Anfang Mai dieses Jahres die Erbschaft des Kabinets Trikupis antrat. Es fand die Staatskassen, wie alle Finanzen, in so desolatem Zustande vor, daß nur ein Hexenmeister, und auch der nicht so bald, Ordnung schaffen konnte. Es hätte einer langen, ungestörten Thätigkeit bedurft. So traurig die finanzielle Lage war, so günstig wären die Umstände gewesen, um eine heilsame Aenderung in den politischen Zuständen herbeizuführen. Das Land war nach dem öffentlichen Ausbruch der Kalamität wie gelähmt; die Bevölkerung ohne Ansicht, Absicht und Willen, lediglich abwartend; die Abgeordneten bestürzt, beschämt und unwillig, weil sie sich so gröblich von Trikupis getäuscht glaubten, dessen Nachtarbeit sie stets der Mühe zu überheben schien, die Budgets selber zu studiren. Trikupis, der im Jahre zuvor im Triumph mit 176 Abgeordneten, einer stupenden Majorität, dahergekommen, war für den Moment ebenso gründlich abgethan, wie fünf Vierteljahre zuvor Delyannis; er würde bei einer raschen Kammer-Auflösung nicht einmal die zwanzig Mann erobert haben, über welche dieser Volkstribun heute noch verfügt. Noch heftiger als gegen Trikupis wendete sich der allgemeine Unwille gegen die verblendeten Abgeordneten; man hätte sie am liebsten alle zu gerichtlicher Rechenschaft gezogen. Wenn jetzt der Himmel ein Einsehen gehabt hätte, würde er dem Lande einen Stambulow geschenkt haben, um mit dem parlamentarischen Unfug, dessen fast Alle satt waren, für einige Jahre aufzuräumen und so die Gesundung verrotteter Zustände anzubahnen, zugleich aber auch Europa diejenigen Garantien zu bieten, welche mehr werth sind, als ganze Waggonladungen Obligationen. Vergebliche Träume. Allem Anscheine nach steckte wirklich in Herrn Rallis etwas vom Gewaltmenschen und von jener Tyrannennatur, die vor keinem Mittel zurückschreckt; er hat Beweise davon gegeben, und in Thessalien, wo ganze Landstriche durch die Furcht vor den Räubern in einer gewissen unfreiwilligen Konnivenz und Tributpflichtigkeit von denselben gehalten wurden, hat er in wenigen Monaten Wunder gewirkt, weil er die Härte nicht scheute und mit der Bornirtheit und Trägheit der griechischen gemeinen Soldaten rechnete. In Athen selbst wagte anfangs kein Mensch über Politik zu sprechen oder gar eine politische Farbe — wenn es noch eine gab — zu bekennen: ein noch nie dagewesener Zustand in dem Laude des zügellosesten Kritisirens und Politisirens. So sehr scheute sich Jeder, an dem öffentlichen Unglücke als Mitschuldiger betrachtet zu werden, so sehr fürchtete man die Regierung, die der König eingesetzt.

Damals hätte dem Lande ein Stambulow gefehlt, welcher mit fester Hand eingriffe, um die Situation zu benützen. Nun ist der kritische Moment unbenützt vorübergegangen und er wird sobald nicht wiederkommen. Nun geht die alte Leier wieder von vorne an. Das Volk hat sich gesammelt und heischt energisch mitzureden, Herr Trikupis hat sich von seiner Niederlage erholt, und während er früher das autoritative Prinzip gegenüber der Delyannisschen Demagogie vertrat, vertheidigt er nun die Verfassungsrechte, macht Delyannis als Volksfreund Konkurrenz und ist in der Kammer wieder ganz in seinem Element. Er hat sich abermals als der Mann gezeigt, der allein die Sachlage rasch zu erkennen und zu benützen weiß — wo es seinen Zwecken dienlich.

Somit ist der politisch spannende Theil in der neuesten Phase Griechenlands vorüber, vorläufig vorüber, und es bleibt die alte Frage, wie sich die Geldverhältnisse ändern werden. Neue Anleihen will die Mehrheit des Volkes nicht, und die einzige Bedingung, wogegen solche zu haben wären, die fremde Kontrole, will es erst recht nicht. So hat denn Trikupis rasch das von Herrn Holstein, dem Vertreter einer französisch-englischen Gruppe, vorgeschlagene Prinzip der Einführung fremder Kapitalien in die Nationalbank aufgegriffen und wird damit wohl durchdringen; ebenso vermuthlich mit seinem Anerbieten von 50 Percent an die Gläubiger. Die undankbare Aufgabe, der Welt den traurigen Zustand aufzudecken, hat er geschickt einem andern Kabinet überlassen, indem er sich konservirte; was für das Land immer noch besser, als wenn es zugleich Beides, seine Finanzen und seinen Staatsmann, ruinirt gesehen hätte. Jetzt nun, nachdem der Unwille der Welt sich über einem andern Ministerium entladen hat, erscheint er wieder auf der Bildfläche, vielleicht etwas früher, als man gedacht, und wohl provocirt durch die unqualifizirbare Kampfweise der „Ephimeris" und der übrigen Presse. Er findet Vieles verändert. Die Welt hegt begreiflicherweise nicht mehr das frühere Vertrauen zu ihm und zu seinen Versicherungen; er wird jetzt kaum so leichten Stand haben. Von seiner Majorität sind zwar immer noch 105 bis 110 da, die sich vielleicht noch mehren werden, aber der wüthende Kampf, der um die Portefeuilles stattfand, und das drohende Fernbleiben einer kleinen, sich an den König attachirenden Gruppe verrathen eine Demoralisation der Partei, die nichts Gutes verspricht. Wollte sich Trikupis endlich von den Fesseln der Abgeordneten-Herrschaft losmachen und zugleich eine wirklich populäre Politik beginnen, d. h. vor Allem die Besitzenden stärker zu den Steuern heranziehen, so würde dies zugleich der griechischen Nation etwas von der Achtung Europas wiedergeben, die durch ein internationales, das eigene Land aussaugendes Protzenthum griechischer Spekulanten seit lange untergraben wird.

Deutschland.

Berlin, 24. Nov. Neue Belastungen der Kommunen stehen bevor: Um der Staatskasse einen Theil der Ausgaben für die Unterhaltung der Universitätsinstitute wieder einzubringen, sind seit einigen Jahren die Institutsgebühren und Praktikantenbeiträge eingeführt worden, die von den Studirenden für den Verbrauch an Lehrmitteln und Lehrmaterial gezahlt werden. Diese Beiträge verschaffen den Hochschulen nicht unbeträchtliche Mittel, die vordem aus Staatsfonds genommen werden mußten. Um die Aufwendungen des Staates für die Universitäten und besonders für die klinischen Lehranstalten und Institute, die als vornehmsten Zweck die Ausbildung der Studirenden verfolgen, gleichzeitig aber auch Musterkrankenhäuser sind (sein sollen), in denen die Einwohner der Universitätsstädte und deren Umgebung in Krankheitsfällen Aufnahme finden, weiter herabzumindern, verfolgt man den Gedanken, die Universitätsstädte stärker zu den Ausgaben heranzuziehen. Bisher hatten die betreffenden Städte mit den Kliniken Verträge, wonach mittellose Ortsangehörige zu einem bestimmten Satze Aufnahme fanden, der den für mittellose den Kliniken von auswärts überwiesene Kranke geltenden Satz um ein Geringes überstieg. Wie die „Voss. Ztg." hört, beabsichtigt die Regierung, anderweitige Normen für die Aufnahme der Kranken aus den Universitätsstädten festzusetzen. Der bisherige Satz für Kurkosten und Verpflegung würde einheitlich geregelt (soll wohl heißen erhöht), außerdem aber verlangt werden, daß die Universitätsstädte zu den Verwaltungskosten der klinischen Institute ihren bestimmten Antheil beitragen. Aeltere Rechte der Städte aus Vermächtnissen 2c. in Bezug auf die Verpflegungskosten kranker Einwohner würden fortbestehen bleiben. Die qu. Städte sollen auch zu den Kosten der Polikliniken herangezogen werden, und zwar sowohl was die Aufwendungen für Verbandmaterial u. s. w. betrifft, als zu den Verwaltungskosten, wie Lokalmiethe, Heizung, Aufwartung 2c., während das ärztliche Personal von der Universität aus besoldet wird. Ein Gesetzentwurf befindet sich in der Ausarbeitung und dürfte dem Landtag schon in seiner nächsten Session zur Beschlußfassung vorgelegt werden.

— Die neuen Steuervorlagen und der Gesetzentwurf betreffend anderweite Ordnung des Reichsfinanzwesens sind nunmehr gedruckt ausgegeben.

— Die Erträge der dem Reichstage vorgeschlagenen neuen Steuern werden in den Gesetzentwürfen veranschlagt wie folgt:

Tabaksteuer mehr als bisher	45 000 000	Mk.
Weinsteuer a. Naturwein	12 738 730	=
b. Schaumwein	4 544 848	=
Stempelsteuer mehr		
a. für Aktien 2c.	4 400 000	=
b. = Kauf- und Anschaffungsgeschäfte	11 000 000	=
c. = Lotterieloose	5 400 000	=
d. = Quittungen	6 500 000	=
e. = Checks	650 000	=
f. = Frachtpapiere	8 500 000	=
Zusammen	98 733 578	Mk.

— Wie die „Dtsch. Med. Wchschr." erfährt, studirten neuerdings an den preußischen Universitäten mehrfach Realgymnasial-Abiturienten Medizin. Dieselben unterwarfen sich vor Ablegung des Staats-Examens der Nachprüfung für die Gymnasialreife (Latein und Griechisch) und es wurde ihnen, da sie bei der medizinischen Fakultät nicht eingeschrieben wurden, von dem Unterrichtsministerium nachträglich die Einschreibung und damit die volle Anrechnung der zurückgelegten Studiensemester auf besonderen Antrag regelmäßig bewilligt. Es scheint damit der erste erfreuliche Schritt gethan, um der seit Jahren vielfach erhobenen, durchaus begründeten Forderung nach Zulassung der Realgymnasial-Abiturienten zum Studium der Medizin nachzukommen. Ob die Hoffnung berechtigt ist, daß bei der jetzt geplanten Umgestaltung der medizinischen Prüfungen im deutschen Reiche den Realschulabiturienten die ihnen gebührenden Zugeständnisse gemacht werden, ist eine Frage für sich. Noch sind für das Gymnasial-Monopol zu viele Vorurtheile lebendig.

— Zur Frage der künstlichen Preissteigerung mancher Güter führt die „Voss. Ztg." Folgendes an: 1863 verstarb Graf W., dessen schöne Besitzung im Kreise Kröben gelegen war. Die Wittwe suchte einen Käufer dafür und endlich fand sich ein solcher in dem Grafen B.-H., der 150 000 Thaler zahlte. Graf B.-H. bewirthschaftete das Gut ungefähr vier Jahre und verkaufte es dann für den Preis von 300 000 Thaler. In der Gründerzeit wurde dasselbe Gut für 800 000 Thaler verkauft. B.-H. hatte 7500 Thaler Zinsen, sein Nachfolger 15 000 Thaler Zinsen, der letzte Käufer aber 40 000 Thaler Zinsen herauszuwirthschaften. Die Herren schaffen sich selbst ihre Sorgen.

— Der deutsche Seeverkehr im Mittelmeer, bezw. von Mittelmeerhäfen aus ist in einer höchst beachtenswerthen fortwährenden Zunahme begriffen. Der Norddeutsche Lloyd in Bremen hatte bekanntlich bereits im vorigen Jahre eine Schnelldampferlinie Genua-Gibraltar-Newyork eingerichtet. Für den

kommenden Winter ist diese Schnelldampferverbindung wesentlich erweitert worden und wird durch die 4 Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm II.“, „Spree“, „Werra“ und „Fulda“ betrieben werden, so zwar, daß einzelne Dampfer die Route Genua-Gibraltar-Newyork, andere die Route Neapel-Genua-Gibraltar Newyork laufen. Außerdem wird ein besonderer Verkehr mittelst der Dampfer „Kronprinz Friedrich Wilhelm“ und „Weser“ von Neapel nach Newyork unterhalten. Von besonderem Interesse ist die Thatsache, daß der Norddeutsche Lloyd vor Kurzem zum ersten Mal einen seiner größten transatlantischen Dampfer („München“) von einem Mittelmeerhafen — Neapel — nach dem La Plata abgefertigt hat. Die Zunahme des deutschen Seeverkehrs gerade im Mittelmeer und von diesem aus ist eine Errungenschaft von hochanzuschlagender Bedeutung für Handels- und Verkehrsinteressen.

— Die Landgerichtsräthe Specht in Posen und Wolfram in Halberstadt sind der „Post“ zufolge zu Kammergerichtsräthen ernannt worden.

— Die bisher durch Kriegsschiffe am schwächsten besetzte ostasiatische Station wird im kommenden Sommer durch einen Kreuzer verstärkt werden. Die erwartete Einziehung der dort stationirten Kanonenboote „Wolf“ und „Iltis“ findet also nicht statt.

* **Königsberg i. Pr.,** 23. Nov. Die hiesige kgl. Regierung hat dem Magistrat aufgegeben, den gegenwärtig bei der städtischen Feuerwehr angestellten Mannschaften baldigst den Dienst aufzukündigen, um die alsdann erledigten Stellen durch zivilversorgungsberechtigte Militäranwärter, welche in größerer Anzahl beschäftigungslos sind, zu besetzen. Der Magistrat glaubte dem „B. T.“ zufolge hierauf nicht eingehen zu dürfen, da er von einer solchen Maßregel eine erhebliche Schmälerung in den Leistungen der als vorzüglich bekannten Königsberger Feuerwehr, welche aus praktischen Gründen aus Bauhandwerkern gebildet ist, erwartete, und ersuchte, als sie abschlägigen Bescheid erhielt, die Regierung, ihr wenigstens einen Theil der bisherigen Mannschaften zu belassen, weil sonst die öffentliche Sicherheit der Stadt gefährdet sei. Die Regierung verharrte jedoch bei ihrem Verlangen, dessen schleunige Erfüllung sie mit der Motivirung wünschte, daß dasselbe von ihr auf Grund höherer Anordnung gestellt sei.

* **Sprottau,** 23. Nov. In einer heutigen Versammlung von Wahlmännern aus den Kreisen Sprottau und Sagan wurde einstimmig beschlossen, an Stelle des verstorbenen Landtagsabg. Landraths Strutz-Sagan den Landrath des hiesigen Kreises v. Klitzing als Kandidaten aufzustellen.

* **Dortmund,** 22. Nov. Hier fand gestern unter Vorsitz des Fabrikanten Geck eine große Versammlung von Tabaksinteressenten statt, die eine Resolution gegen die Tabaksfabrikatsteuer beschloß. Reichstagsabgeordneter Möller hatte sich schriftlich als Gegner der Fabrikatsteuer erklärt.

* **Aus Sachsen,** 22. Nov., wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: In dem Städtchen Zwenkau bei Leipzig ist unlängst die sächsische Strafbestimmung über das Tragen republikanischer Abzeichen gegen einen 17jährigen Fortbildungsschüler zur Anwendung gebracht worden, der zum Unterricht mit einem neuen Hute erschienen war, an dem sich ein aus mehreren kleinen Federn bestehender Stutz befand, der u. a. auch eine rothe Feder in sich barg. Der Schuldirektor bemerkte diesen auf dem Korridor hängenden Hut, stellte den Besitzer fest und beschlagnahmte die auf „Umsturz“ der bestehenden Gesellschaftsordnung hindeutende rothe Feder mit dem Bemerken, daß er die Sache der Staatsanwaltschaft übergeben werde. Die Folge hiervon war, daß der jugendliche „Umstürzler“ mit einer Polizeistrafe von drei Tagen Haft belegt wurde. Es wird hiergegen die gerichtliche Entscheidung angerufen werden.

* **Darmstadt,** 23. Nov. Wie die „Hess. Volksblätter“ melden, empfing die Prinzessin Battenberg Wittwe anläßlich des Todes des Grafen Hartenau vom Kaiser von Rußland und sämmtlichen Großfürsten Beileidstelegramme.

* **Karlsruhe,** 22. Nov. Der Landtag wurde heute durch den Staatsminister Nokk im Auftrage des Großherzogs eröffnet. Die Thronrede konstatirt, die Staatsfinanzlage sei ungünstiger als in einer Anzahl vorausgegangener Budgetperioden. Die Finanzlage werde noch schwieriger wenn die Reichsfinanzreform nicht zu Stande komme. Angekündigt wird eine Erhöhung der Einkommensteuer. In Aussicht genommen ist die Aufbesserung der kleinen und mittleren Beamten. Ferner wird der erfolgreichen Bemühung der Regierung gedacht, die durch die Dürre des letzten Sommers veranlaßte Noth der Landwirthschaft zu mildern. Zwei neue Bahnen werden gebaut und weitere Mittel, besonders für Nebenbahnen, bereit gestellt. Die übrigen Regierungsvorlagen werden auf verschiedenen Gebieten der Staatsverwaltung Verbesserungen anstreben.

* **Dresden,** 22. Nov. Gegen die Steuerreform des Reiches erhebt sich nun auch in der zweiten sächsischen Kammer Opposition. Zuerst hat der Abg. Dr. Mehnert mit Unterstützung der gesammten konservativen Fraktion der zweiten Kammer eine Interpellation an die Staatsregierung wegen kräftigerer Heranziehung des Börsenverkehrs für die Zwecke der Reichssteuern gerichtet. Der Wortlaut liegt noch nicht vor. Weiter haben verschiedene Mitglieder der konservativen Fraktion die Regierung bezüglich der Tabaksteuer interpellirt.

Oesterreich-Ungarn.

* Im Abgeordnetenhause gab der Ministerpräsident Fürst Windischgrätz am Donnerstag folgende Erklärung ab:

„Se. Majestät der Kaiser haben mich zu Ihrem Ministerpräsidenten Allergnädigst zu ernennen geruht; ich habe die Ehre mich als solchen sowie das neue Ministerium Sr. Majestät dem hohen Hause hiermit vorzustellen. Die neue Regierung wurde eingesetzt infolge der gemeinsamen politischen Aktion der drei großen Parteien des Abgeordnetenhauses; sie wendet sich daher in nächster Linie an diese Parteien und spricht die Erwartung aus, daß dieselben ihre Thätigkeit mit Vertrauen begleiten und auch einander gegenüber gute parlamentarische Beziehungen erhalten werden. Die Regierung erklärt, daß sie es als ihre erste und wichtigste politische Aufgabe betrachtet, im Einvernehmen mit diesen Parteien eine umfassende Wahlreform zu schaffen, welche mit Aufrechterhaltung der derzeit bestehenden verfassungsmäßigen Vertretung der Interessengruppen und mit genauer Berücksichtigung der Verhältnisse der vereinigten Königreiche und Länder eine wesentliche Ausdehnung des Wahlrechtes unter Heranziehung der bisher vom Stimmrecht ausgeschlossenen Volksschichten, insbesondere der Arbeiter, herbeiführen und zugleich das bisherige Schwergewicht der politischen Rechte des Bürger- und Bauernstandes sichern soll, und welche voraussichtlich eine Vermehrung der Mitgliederzahl des Abgeordnetenhauses zur Folge haben wird, sowie eine Revision der Wahlbezirkseintheilung erfordern dürfte. Bis zum Zustandekommen der Wahlreform hält die Regierung es für angemessen, alle anderen großen politischen Fragen ruhen zu lassen, und will sich in dieser Zeit, unter gleichzeitiger steter Bedachtnahme auf die Erhaltung der Machtstellung und Wehrkraft der Monarchie, mit aller Thatkraft wirthschaftlichen und finanziellen Aufgaben zuwenden. Die neue Regierung übernimmt das mit Ungarn vereinbarte Werk zur Herstellung der metallischen Wahrung und wird bestrebt sein, dasselbe mit Ernst und Umsicht weiterzuführen. Ebenso wird die Regierung großen Werth darauf legen, daß im Wege des parlamentarischen Einvernehmens die Reform der direkten Steuern zum Abschlusse gebracht werde. In Erkenntniß der großen Bedeutung der Sozialpolitik in der heutigen Verwaltung und der Nothwendigkeit der Fürsorge für die arbeitenden Klassen wird die Regierung diesem in unserer Zeit so überaus wichtigen Gebiete staatlicher Thätigkeit ihr besonderes Augenmerk zuwenden und behält sich vor, hierüber seiner Zeit bestimmte Vorschläge zu machen. Das Gelingen der Justizreformen, welche zum großen Theile die Interessen des Rechtsuchenden Publikums und der Bevölkerung überhaupt direkt berühren, wird die Regierung sich dringend angelegen sein lassen. Nützliche Reformen zur Hebung der sittlichen und materiellen Verhältnisse und somit der Bildung und des Wohlstandes liegen im Interesse des ganzen Volkes und darum auch sämmtlichen Parteien des Hauses gleichmäßig am Herzen. Die Regierung wird glücklich sein, wenn hier die Parteischeidungen zurücktreten und sich Alle in gemeinsamer patriotischer Arbeit zusammenfinden wollen. Offenheit und Wahrheit im öffentlichen Leben, volle Anerkennung der Bedeutung der parlamentarischen Institutionen, die wirksame Förderung aller berechtigten wirthschaftlichen Interessen, eine kräftige, auf der Höhe der Zeit stehende Verwaltung, eine entschiedene Abwehr aller den Frieden des Staates und die allgemeine Wohlfahrt störenden Elemente, — dies sind die Gesichtspunkte, von welchen sich die Regierung bei der Führung der öffentlichen Geschäfte leiten lassen will; sie hofft in ihrer schwierigen Aufgabe auf das Vertrauen und die Unterstützung aller Wohldenkenden, welche für ihr Volk warm empfinden und denen das Ansehen Oesterreichs theuer ist. (Beifall).

Nach der Erklärung des Ministerpräsidenten Fürsten Windischgrätz verlangte der Jungczeche Herold unter Unruhe und Zwischenrufen das Wort. Auf eine von dem Präsidenten Chlumecky an das Haus gerichtete Anfrage beschließt dasselbe mit sehr großer Majorität dem Abgeordneten Herold das Wort nicht zu ertheilen. (Unruhe, lebhafte Zwischenrufe.) Für Ertheilung des Wortes stimmten die Jungczechen, Altczechen, Slovenen, Croaten, Antisemiten und Deutschnationale. — Eingegangen sind Regierungsvorlagen betr. den Bau der Eisenbahn Halicz-Ostrow mit zwei Abzweigungen, die Erwerbung der Linien der Lokaleisenbahngesellschaft durch den Staat, die Herstellung der Ibbsthalbahn, der Meirerer Lokalbahnen auf Staatskosten und die Verlängerung der Gebührenerleichterungen bei den Konversionen der Eisenbahnprioritäten. Nach der Verlesung der Vorlagen stellten Herold und Genossen einen Dringlichkeitsantrag betreffend die Eröffnung der Besprechung über die Erklärungen des Ministeriums. Herold begründete den Antrag. — Die Dringlichkeit wurde darauf mit 171 gegen 87 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmten die Czechen, die Südslaven, die Antisemiten und die Deutschnationalen. Das Haus ging sodann zur Tagesordnung über, insbesondere zur Fortsetzung der vor der Vertagung des Reichsraths begonnenen Wahlreformdebatte. Nachdem sämmtliche gegen die Vorlage vorgemerkten Redner auf das Wort verzichteten, wurde die vor der Vertagung eingebrachte Regierungsvorlage sammt den dazu vorliegenden Initiativanträgen dem Wahlreformausschusse überwiesen. Die Sitzung wurde sodann geschlossen. — Auch im Herrenhause hat Fürst Windischgrätz die Erklärung der Regierung verlesen und eine Ansprache gehalten.

Italien.

* In der Sitzung der italienischen Kammer am Donnerstag legte der Minister des Auswärtigen ein Grünbuch über die Vorfälle in Aigues mortes vor. Unter den eingebrachten Vorlagen befinden sich Gesetzentwürfe über die Einführung einer progressiven Einkommensteuer, über eine Reform der Erbschaftssteuer und über die Abänderung der Alkoholsteuer. Der Präsident theilte mit, daß das Komitee der parlamentarischen Bankenquete ihm einen versiegelten Bericht nebst Beilagen übergeben habe.

Frankreich.

* Die Verhandlung gegen die Urheber der Mordthaten von Aigues Mortes, welche Ende dieses Monats in Nîmes beginnen sollte, ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Der französische Justizminister hat dies angeordnet, weil er der Meinung ist, die Verhandlung wäre in Nîmes wegen der Nähe von Aigues-Mortes allzu sehr lokalen Einflüssen ausgesetzt. Dieser Begründung wegen wird der Aufschub, wie wir aus einer Marseiller Korrespondenz der „Riforma“ sehen, in Italien vorläufig nicht ungünstig beurtheilt. Gleichzeitig hat die italienische Regierung ihrem Konsul in Marseille den Auftrag gegeben, eine nochmalige Untersuchung über die Vorfälle in Aigues-Mortes einzuleiten, um den Bericht des Präfekten des Gard-Departements vor Gericht erfolgreich widerlegen zu können.

* **Paris,** 23. Nov. In Fortsetzung der Debatte der Interpellation in der Kammer tadelt Lockroy die ministerielle Erklärung, welche die vom Lande verlangten Reformen nicht enthalte, und wirft dem Finanzminister Peytral vor, das Einkommensteuerprojekt, über welches die Erklärung sich ausschweige, aufgegeben zu haben. Der Finanzminister erwiderte, dies sei ein Irrthum. Lockroy schließt seine Rede mit der Erklärung, er sei weder Kollektivist noch ein Feind des Vaterlandes. (Beifall auf der äußersten Linken.) Barthou (ge-

---

Kleines Feuilleton.

† **Moderne Fächer.** Aus Paris schreibt man: Wir wissen nicht, ob die Spanierinnen, die den Fächer als eine Art weibliches Nationaleigenthum betrachten, damit einverstanden sein werden, allein man bemüht sich jetzt hier, dem Fächer ein humoristisches Gepräge zu geben. Die schwarze oder bunte Fläche des Fächers ist ein beliebter Tummelplatz für Pierrot und Pierrette geworden, welches lustige Paar darauf allerlei tolle Streiche vollführt. So sehen wir auf einem schwarzen, von nächtlich-grauen Nebeln bedeckten Fächer eine schlanke Leiter, die hoch in den Sternenhimmel hineinragt. Auf der obersten Sprosse sitzt Pierrette in sehr übermüthiger Stimmung und hält ihre langstielige Lorgnette empor, damit der Mond durch dieselbe besser sehen könne, was auf der Erde vorgehe. Der alte Herr verkennt aber diese freundliche Absicht und schielt durch die Lorgnette sehr wohlgefällig auf das lustige Persönchen herab. Ein anderer Fächer zeigt uns Pierrot als Maler und Pierrette als Modell. Das gemeinsam geschaffene Werk scheint wenig künstlerischen Werth zu besitzen, denn ein alter Akademie-Professor steht händeringend vor der Staffelei. Von den kolonisatorischen Bestrebungen der Franzosen erzählen verschiedene Fächer, die Karawanen in der Wüste darstellen; natürlich fehlen im Zuge schöne Sklavinnen im Dromedarenzelte nicht. Ein beliebtes Sujet bilden auch Katzen. Ein ganzer Bogen, gebildet aus immer kleiner werdenden Katzenköpfen schlingt sich um die Fläche und verschwindet auf den Holzstäben. Chrysanthemum und Veilchen sind die Modeblumen der Fächer; wo sie fehlen, bieten blauschwarze und stahlfarbene Flitterstickereien eine beliebte Dekoration. Die Federnfächer zeigen als Neuheit eine Vereinigung von Straußenfedern mit grauen oder weißen, goldgepuderten Marabouts. Auch Perlhuhnfedern sind modern nebst Fächern aus Gänsekielen, die in Folge einer eigenartigen Präparation metallische, blaugrüne Reflexe haben. Der Rococo-Fächer hat siegreich alle Revolutionen überdauert, und seine von Spitzengeweben eingefaßten bunten Gruppen erzählen der Liebe Lust und Leid in altem Gewande und in neuen Formen. Eine Noveauté, die kaum nach Tagen zählt, sind Spitzenfächer mit hellem Schildpattgriffe, auf welch letzterem emaillirte Blumenzweige mit goldenen Ranken und Aesten erscheinen. Noch wirkungsvoller sind Schildpattfächer mit eingesetzten Diamanten, als einzelne Sterne oder zu Arabesken gefügt — eine neue Technik, die auch bei der Herstellung von eleganten Tabatièren, Portemonnaies und Bonbonnièren eine Rolle zu spielen berufen wurde. Für schöngeistige Soirèen berechnet, sind Fächer mit den Medaillon-Porträts berühmter Künstler, die in schwarzen Spitzenrahmen erscheinen. Es giebt da Fächer, die der „alten Richtung“ huldigen, andere wieder mit den Bildnissen der kühnsten Neuerer geschmückt. Auch einzelne Gruppen aus berühmten Gemälden sind in anmuthiger Wiedergabe auf verschiedenen Fächern zu finden.

---

* **Eine Warnung vor den Frauen.** Aus Bologna wird folgende Geschichte berichtet: In dem gewölbten Kreuzgange, über welchen sich der sogenannte Palazzo del Podestà erhebt, wo einst König Enzio als Gefangener der Bologneser und als Geliebter der schönen Lucia Vendagoli lebte, hatte in letzter Zeit in einem engen, düsteren Lädchen ein anderes Liebespaar sein Nest. Der Wohnungsagent und Stellenvermittler Giuseppe Alboni und Argia Fattorini, eine gewandte Briefstellerin für Liebende, welche nicht selbst schreiben können, hatten daselbst gemeinschaftlich eine Schreibstube errichtet, welche sich eines großen Zulaufes erfreute. Nach fünfzehn Jahren friedlichen Zusammenlebens wurde das Glück des Paares jüngst getrübt, und zwar in Folge eines unsauberen „Geschäftchens“, in welches sich Alboni eingelassen und welches ihn ins Gefängniß zu bringen drohte. Er schlug deshalb seiner Geliebten einen Doppelselbstmord vor. Als die Fattorini sich weigerte, darauf einzugehen, gerieth Alboni in Verzweiflung, und sobald sich seine Geliebte entfernt hatte, beeilte er sich, sein Vorhaben allein auszuführen. Er feuerte einen Schuß gegen seinen Kopf ab, und nachdem auf den Knall die Hausbewohner herbeigeeilt waren, wurde er blutend und ächzend ins Spital geschafft, wo sich aber merkwürdigerweise herausstellte, daß die Kugel seine Hirnschale durchaus nicht verletzt hatte, daß aber in Folge des Schusses sein Gesicht für immer entstellt bleiben werde. Als er ins Spital getragen wurde, hielt er an die sich herandrängende Menge folgende echt italienische Ansprache: „Mitbürger! Das Schicksal hat mir nicht gestattet, sofort zu sterben, wie es mein Wunsch war. So kann ich euch noch, ehe ich scheide, warnen, einem Weibe zu trauen. Mitbürger! Was ist leichter als eine Feder? Der Staub! Was ist leichter als der Staub? Der Wind! Was ist leichter als der Wind? Das Weib! Was ist leichter als das Weib? Nichts!“

---

* **Den Trink-Komment unserer akademischen Jugend** droht ein neuer Feind zu erschüttern. Der „Deutsche Verein gegen Mißbrauch geistiger Getränke“ will nämlich der wein- und bierfreundlichen Studentenschaft besondere Aufmerksamkeit zuwenden und auf eine Umwandlung und Mäßigung der akademischen Trinksitten hinwirken. Es ist nicht gesagt, auf welche Weise dies erreicht werden soll. Am einfachsten würde sich, so schlägt das „Kl. Journ.“ vor, ein pädagogisches Resultat durch eine Vernüchterung des Kommersbuches gewinnen lassen. Entschieden regen die Lieder, die fortwährend zum Trinken auffordern, den Durst an. Nun müßte man die durstreizenden durch durststillende Gesänge ersetzen. Kein Lied mehr dürfte beginnen mit der Mahnung:

Wohlauf noch getrunken . . .!

Viel moralischer klänge es:

Wohlauf denn gemieden den funkelnden Wein,
Ade nun, Ihr Lieben, geschieden muß sein.
Entfliehet dem Kater, zieht nüchtern nach Haus
Und schlaft ohne Brummkopf Ihr Füchse Euch aus!

Ebenso könnte das Lied:

Im kühlen Keller sitz' ich hier
Auf einem Faß voll Reben,

weit harmloser fortgesetzt werden:

Doch bin ich fromm und lasse mir
Nicht einen Tropfen geben.
Der Schänker setzt' sich gern in Trab,
Damit ein Lohn ihm blinke,
Allein ich wink' ihm durstlos ab,
Ich winke, winke, winke.

Den Wirth befriedigt dieses kaum,
Denn andre Gäste kommen,
Er sähe lieber meinen Raum
Von Trinkern eingenommen.
Doch da ich jeden Trinkpokal
Höchst unmoralisch finde,
So schind' ich weiter das Lokal, —
Ich schinde, schinde, schinde.

Altmeister Goethe wäre vielleicht auch noch für die Zwecke des „Deutschen Vereins gegen Mißbrauch geistiger Getränke“ umzustimmen und er ließe sein „Ergo bibamus“ fortan so ertönen:

Hier sind wir versammelt zu löblichem Thun,
D'rum, Brüderchen: nunquam bibamus.
Gespräche erklingen, und Gläser, sie ruh'n,
Beherziget: nunquam bibamus.

Beim Kneipen wird Denken und Reden gar kühn,
Daß mancher versinken in Scham muß;
Man ist der Regierung womöglich nicht grün,
D'rum, Brüderchen: nunquam bibamus.

Nicht schön ist's, wenn jemand zur Wache Euch führt,
Und weil man entgeh'n dem Eclat muß,
Zollt Achtung dem Schutzmann, dem Achtung gebührt!
D'rum, Brüderchen: nunquam bibamus.

Wenn aber wieder einmal ein Kultusminister der Literatur dadurch aufhelfen will, daß er sich selbst auf den Pegasus schwingt, so möge er das nicht thun, wenn er „grad' aus dem Wirthshaus herauskommt“, sondern in sittsamer Verfassung:

Stramm an dem Wirthshaus nun zieh ich vorbei,
Prüfe den Ausschank nicht — sei's was es sei,
Hackerl und Löwenbräu, Kindl und Pschorr,
Trink' ich nicht, ob mir die Zunge auch dorr.“

Lock' mich nicht, Füchslein, und komm mir kein Stück,
Lieber schon kehr' ich zum Hörsal zurück,
Weil ein Student, wenn er nüchtern gern bleibt,
Mißbrauch mit geist'gen Getränken nicht treibt!

mäßigter Republikaner) bekämpft die sozialistischen Theorien, erklärt aber, seine Partei werde dahin wirken, berechtigte Forderungen des Volkes und praktische Reformen zur Reife kommen zu lassen. (Protestrufe bei den Sozialisten, Beifall auf der Linken.) Chautemps sprach zu Gunsten des Zusammengehens aller Republikaner, um die ersehnten Reformen ins Werk zu setzen und den sozialen Frieden herbeizuführen. Deschavel (gemäßigter Republikaner) weist auf die Nothwendigkeit einer Beständigkeit des Ministeriums hin und hebt hervor, es sei unmöglich, unter den Radikalen und unter den Sozialisten regierungsfähige Elemente zu finden.

Lokales.

Posen, 24. November.

*** Einschreibbriefe nach Rußland.** Die Sitte oder vielmehr Unsitte ist sehr verbreitet, Papiergeld in Einschreibbriefen zu versenden. Hauptsächlich im Verkehr mit dem Auslande geben viele Geschäftsleute dieser Versendungsform den Vorzug. Nun hat, sicherm Vernehmen nach, die oberste russische Postbehörde die Anordnung getroffen, daß in Zukunft alle eingeschriebenen Briefe „vor Amt" geöffnet werden sollen. Die in den Briefen befindlichen nicht deklarirten Geldbeträge werden alsdann, wenn die Briefe aus dem Inlande, also aus Rußland stammen, ganz, sofern die Briefe aber aus dem Auslande herrühren, mit 75 Prozent des Betrages zu Gunsten des Staates eingezogen. In dem Ober-Postdirektionsbezirk Warschau ist diese Maßregel bereits eingeführt. Der Geschäftswelt möchte also anzurathen sein, bei Geldversendungen nach Rußland Geldbriefe anzuwenden und den Inhalt genau anzugeben. Postanweisungen nach Rußland sind leider noch nicht zulässig.

*** Von der städtischen Sparkasse.** In einer am Donnerstag unter Vorsitz des Ober-Bürgermeisters abgehaltenen Sitzung hat die städtische Sparkassendeputation wichtige Beschlüsse gefaßt. Zunächst wurde beschlossen, den Ueberschuß pro 1892/93 in Höhe von circa 48 000 M. den städtischen Kollegien zu gemeinnützigen Zwecken zur Verfügung zu stellen. — Hierbei wurde dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß die genannten Summen für mehrere Schulbäder und ein Volksbrausebad Verwendung finden mögen, und daß ein Rest für den zeitgemäßen, inneren Ausbau des städtischen Krankenhauses (Einrichtung von Operationszimmern, Badestuben ꝛc.) zur Ausgabe gelangen. Auf diese Weise kommen die Ueberschüsse gerade den Armen und Aermsten unserer Bevölkerung zu Gute. Des weiteren beschloß man, eine durchgreifende Revision des bestehenden Sparkassenstatuts in formeller wie materieller Hinsicht vorzunehmen. Es soll u. A. in Zukunft von unserer Sparkasse bei Anlage ihrer Bestände nicht allein das Hypotheken- und Effektengeschäft, sondern auch der Lombard- und Diskontoverkehr thunlichst gepflegt werden, wie dies bei fast allen deutschen Sparkassen bereits der Fall ist. Man hofft hierdurch dreierlei zu erreichen: Einmal Befriedigung eines vorhandenen Kreditbedürfnisses und damit Hebung unseres mittleren Kaufmanns- und Gewerbestandes, sodann aber auch Erzielung höherer Gewinne für die Sparkasse und damit höhere Leistungen an die Sparer. Vor allem aber möchte man für kritische Zeiten sich leicht realisirbare Bestände sichern, da namentlich die Effektenwerthe in der Stunde der Gefahr und gegenüber dem ersten Ansturm leicht zu versagen drohen. Die Angelegenheit wird die städtischen Kollegien demnächst beschäftigen.

*** Stadttheater.** Für Sonntag Abend muß das ursprünglich geplante Repertoir dahin abgeändert werden, daß statt des Loreley-Finale und des einaktigen Schauspiels „Gringoire" Flotows romantische Oper „Martha oder der Markt zu Richmond" im Verein mit Leoncavallos Oper „Bajazzo" zur Aufführung kommen. Morgen, Sonnabend, findet, wie schon mitgetheilt, die erste Aufführung der dramatischen Dichtung von Lord Byrons „Manfred" statt, worauf wir hiermit nochmals besonders aufmerksam machen.

*** Einen Weihnachtsbazar** eröffnete der „Posener Frauen-Verein" heute Vormittag in den Sälen des früheren Sternschen Hotels zum Besten der Armen, für welche dieser Verein seit Jahren so außerordentlich erfolgreich wirkt. Schon der mit Tannengrün dekorirte Aufgang zu den Räumen verlieh den weihnachtlichen Charakter des menschenfreundlichen Unternehmens. Einen überraschenden Anblick bietet den Besuchern das Innere der verschiedenen Räume, die vollkommen den Charakter eines kleinen Weihnachtsmarktes tragen. Lange Reihen Tische durchziehen den großen Saal, alle reich bedeckt mit Sachen und Gegenständen der verschiedensten Art, für den täglichen Gebrauch, zum Schmuck des Hauses, für Küche und Kammer, auch Spielzeug für Kinder und, was auf einem Weihnachtsbazar nicht fehlen darf, Zuckerzeug für den Christbaum. Auf einem Tische lagen zahlreiche Wäschegegenstände und dergl., die unter der Leitung einer Vorstandsdame des Vereins von den armen Frauen im Laufe des Jahres angefertigt worden sind. Den Frauen wird mit diesen Aufträgen eine dankenswerthe Unterstützung zutheil, da ihnen der Frauen-Verein erheblich höhere Löhne gewährt, als sie sonst erhalten würden. Die übrigen zum Verkauf gestellten Waaren und Gegenstände sind in opferfreudiger Weise von den Vereinsmitgliedern, von Bürgern und Kaufleuten der Stadt gespendet worden, wofür denselben Anerkennung und Dank gebührt. Einen äußerst einladenden Eindruck gewährten neben den waarenbeladenen Tischen die an den Saalseiten errichteten chinesischen Theezelte, in denen von kostümirten Verkäuferinnen Thee gereicht wurde, und eine Bodega, in denen „Tyrolerinnen" den edeln Rebensaft kredenzten. Neben dem großen Saale war ein größerer Raum in eine „Bayerische Trinkstube" umgewandelt. Von 6 Uhr ab fand daselbst Konzert statt und gelangten von Damen und Herren in Kostümen Lieder zum Vortrage. Das ganze Arrangement macht einen höchst vortheilhaften, einladenden Eindruck, wofür den Damen des Vorstandes der beste Dank gebührt. Vormittags, noch mehr in den frühen Abendstunden, war der Bazar recht stark besucht, und wollen wir hoffen und wünschen, daß auch der finanzielle Erfolg, auf den es doch hauptsächlich ankommt, der vielen Mühe und den edlen Absichten der Unternehmer und Geschenkgeber entsprechen möge. Der Bazar wird auch morgen, Sonnabend, noch von 10 bis 2 Uhr geöffnet sein und kann der Besuch desselben allen, die ein Herz für die gute Sache haben, aber auch des originellen bunten Bildes wegen, das der Weihnachtsmarkt bietet, bestens empfohlen werden.

*** Im Kaufmännischen Verein** wird Dr. Polkmeyer aus Berlin am Dienstag Abend im Saale des Restaurants Dümke über das Thema „Frauenberuf und Frauenbildung unter Berücksichtigung der hauswirthschaftlichen Ausbildung" einen Vortrag halten, worauf die Mitglieder auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht seien.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Hamburg, 24. Nov. [Priv.-Telegr. d. „Pos. Ztg."] Unter der Ueberschrift „Legendenbildung" nehmen die „Hamb. Nachr." das Blumsche Werk gegen die bekannte von der „Nordd. Allg. Ztg." als offiziös hingestellte Kritik der „Köln. Ztg." in Schutz. Zum Schluß bemerken die „Hamb. Nachr.", die Blumsche Darstellung enthalte in Bezug auf Chronologie und einzelne Details jener Vorgänge ebenfalls Unrichtigkeiten, aber doch keine tendenziösen und offiziösen. Die „Braunschw. Landesztg." sei im Irrthum mit ihrer Annahme, daß das Blumsche Buch vorher dem Fürsten zur Verbesserung und Vervollständigung vorgelegen habe.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 24. November, Abends.

Reichstag.

Am Bundesrathstische sind anwesend: Graf Caprivi, v. Bötticher, Freiherr v. Marschall und Graf Posadowsky-Wehner. Die Berathungen der Handelsverträge werden fortgesetzt. Abg. Paasche (nat.-lib.) erklärt, auch seine Partei sei bereit, die Vorlage in der Kommission zu berathen. Auch die Nationalliberalen wollten der Landwirthschaft keine Opfer auferlegen. Die Handelsverträge brächten der Industrie alle Vortheile, ohne der Landwirthschaft Schaden zuzufügen. Auch die Nationalliberalen hielten die Verträge nicht für etwas vollendetes, dieselben brächten dem Reiche aber doch Vortheile. Wenn die verschuldeten Großgrundbesitzer die Güter verlassen müßten, so sei dies kein Unglück, wohl aber die Verdrängung des kleinen strebsamen Grundbesitzers. Dem kleinen Grundbesitzer müßte vom Staate der unentbehrliche Schutz gewährt werden. Die maßlosen Uebertreibungen des Bundes der Landwirthe würden zurückgewiesen werden müssen.

Abg. v. Plötz (Bund d. Landw.) wies die Vorwürfe des Frhrn. v. Marschall, daß der Bund der Landwirthe agitatorisch vorgehe und dadurch Aufregung im Lande verursache, zurück. (Heiterkeit links.) — Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) meinte, die Landwirthschaft habe das Vertrauen zur Reichsregierung verloren. (Große Unruhe links.) Er müsse es bestreiten, daß der Bund der Landwirthe die Noth übertreibe; im Gegentheil, der Nothstand sei noch ärger, als der Bund ihn schildere. — Reichskanzler Graf Caprivi führte aus, Graf Limburg-Stirum habe gestern der Reichsregierung Gleichgiltigkeit den Interessen der Landwirthschaft gegenüber vorgeworfen. Er müsse diesen Vorwurf auf sich beziehen, da er schon seit Monaten in der dem Abg. Graf Limburg befreundeten Presse angegriffen worden sei. Abg. v. Plötz erhebe heute den Vorwurf, daß die Landbevölkerung das Vertrauen zur Regierung verloren habe. Dieser Vorwurf müsse zurückgewiesen werden. Seine Stellung zur Landwirthschaft habe er vor 2 Jahren präzisirt. Auch in seiner Stellung als Ministerpräsident hätte ihn der Vorwurf des Grafen Limburg nicht treffen können. Er habe das neue Gütergesetz eingebracht, welches er für überaus wichtig zur Hebung der Landwirthschaft halte. Dieselbe gebe eine gesunde Bevölkerung und die brauchbarsten Soldaten. Die Regierung habe alles gethan, um das Vertrauen der Landwirthschaft zu erhalten. Wenn ein Staat nicht mehr durch eigenen Körnerbau erhalten werden könne, so könne er zu Grunde gehen, ohne daß ein Schuß fiele. (Lachen rechts). Er gebe zu, daß Ostpreußen heute noch durch vielfachen Besitzwechsel leide. Dieser Provinz wolle gewiß Niemand den Schutz versagen. Wenn das Opfer der Zollermäßigung auf $3\frac{1}{2}$ Mark der Landwirthschaft zugemuthet werde, sei dies nothwendig für Erhaltung der Industrie und damit auch für die Existenzfähigkeit der Landwirthschaft. Früher hätten die Landwirthe selbst vor Uebertreibungen gewarnt, so in einer Petition vom Jahre 1887 an den Fürsten Bismarck, welche auch von dem Freiherrn v. Mirbach unterzeichnet worden sei. (Heiterkeit links). Den Zusammenschluß der Landwirthschaft halte er für richtig, da auf dem Wege genossenschaftlicher Verbindung viel zu erreichen sei. Er müsse aber Bedenken gegen das Verhalten des Bundes äußern. Er erkenne an, was die Konservativen für die Militärvorlage gethan hätten, und er würde sich freuen, weiter Schulter an Schulter mit ihnen gehen zu können. Aber man mache ein solches Verhalten unmöglich. Die agitatorischen Bestrebungen des Bundes der Landwirthe seien nicht mehr konservativ. Unter Stahl hieß es: „Autorität nicht Majorität"; jetzt ändern sie diesen Grundsatz um und sagen: „Majorität nicht Autorität." Er gebe allerdings zu, daß die allgemeine Lage dahin dränge. Betrübend sei es, daß man heute die Interessen einzelner Gruppen den Interessen der Allgemeinheit voranstelle. Die Herabsetzung der Getreidezölle sei für die Erhaltung der Industrie und damit indirekt für die Landwirthschaft nöthig, das Vorgehen des Bundes der Landwirthe sei nicht mehr konservativ, das Uebel an dem die Landwirthschaft leide, sei agrarischer Natur; die Regierung könne dagegen nichts thun. Es sei deshalb unbillig der Regierung Vorwürfe zu machen, ohne daß man die Mittel zur Abhilfe angebe. Abg. Schönlank (Sozialdem.) erklärte, für die Handelsverträge stimmen zu wollen. Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.) machte die Zustimmung seiner Partei von dem Nachweise abhängig, daß die Landwirthschaft daran nicht leide. Abg. Richter (Freis. Volksp.) erklärte, seine Partei nehme die Handelsverträge sans phrase an, sei aber gegen die Kommissionsberathung, da dieselbe eine leere Formalität und Zeitvergeudung sei, denn es handle sich um Annahme oder Ablehnung im Ganzen. Die anderen Staaten hätten das Recht, es für einen Akt der Feindseligkeit zu halten, wenn jetzt das, was sie bisher provisorisch besessen hätten, ihnen wieder genommen würde. Der Redner wandte sich dann dagegen, daß möglicherweise der Zollausfall in Folge der Handelsverträge für die Steuervermehrung ausgebeutet würde. Die Deckung des Ausfalls entstehe von selbst durch die Vermehrung der Einfuhr, denn die Getreideeinfuhr müsse mit der natürlichen Volksvermehrung im gleichen Schritte wachsen (Widerspruch rechts). Der Kampf der Konservativen gegen die jetzigen Verträge sei nur ein Vorspiel zum Kampfe gegen den großen Handelsvertrag mit Rußland. Gegenwärtig gelte ebenso wie zu Anfang des Jahrhunderts der Grundsatz, daß das allgemeine Staatsinteresse gegenüber den Einzelinteressen besonderer Klassen in den Vordergrund treten müsse. Wenn eine Regierung es unternehme, die allgemeinen Staatsinteressen gegenüber den Sonderinteressen zu schützen, dann sei sie unbesieglich. Er hoffe, daß das Haus vor die Frage gestellt, „Ja" oder „Nein" zu sagen, es nicht über sich gewinnen werde, die Handelsverträge abzulehnen.

Fortsetzung der Berathung folgt morgen 1 Uhr.

Der „Reichsanz." konstatirt, die Behauptung der „Voss. Ztg.", daß in dem Militärstrafprozeßverfahren gegen leugnende Verbrecher heute noch die körperliche Strafe angewendet werde und daß das Zeugniß der Juden im preußischen Militärprozesse minderwerthig sei, widerspreche den Thatsachen völlig. Die körperliche Züchtigung sei seit dem 16. Mai 1848 abgeschafft, auch als Disziplinarmittel bestehe sie längst nicht mehr. Die Beschränkung der Glaubenswürdigkeit der Juden sei seit dem 28. Juli 1847 außer Kraft gesetzt. Außerdem sei die Gleichberechtigung der Konfessionen durch das Gesetz vom 3. Juli 1869 ausgesprochen. Es würde der „Voss. Ztg." unmöglich sein, auch nur einen Fall für die Wahrheit ihrer Behauptungen anzuführen.

Der „Reichsanz." meldet, die obersten Verwaltungs-Beamten der kaiserlichen Schutzgebiete von Togo (Westafrika) und den Marschalls-Inseln sollen anstatt des Titels kaiserlicher Kommissar, den Titel kaiserlicher Landeshauptmann führen.

Bei der Landtagsersatzwahl in Duisburg wurde Bueb (natl.) mit 802 Stimmen von 959 Stimmen gewählt.

Wie aus Hamburg gemeldet wird, gerieth der Sonderzug des Kaisers, welcher heute Vormittag 10 Uhr auf dem Wege von Kiel nach Görde Hamburg passirte, beim Dammthorübergange in Gefahr, mit einem über das Geleise fahrenden Tramwaywagen zusammen zu stoßen. Glücklicherweise gelang es dem den Wagen führenden Beamten, die Pferde so anzutreiben, daß das Geleise frei wurde, bevor der Sonderzug, welcher am Dammthor nicht gehalten hatte, sondern mit gleicher Geschwindigkeit dahinfuhr, vorüber war.

Aus Wien wird weiter gemeldet:

Die zweite Resolution des „Klubs der Konservativen" sprach den Entschluß aus, an den Grundsatz der Gleichberechtigung aller österreichischen Volksstämme festzuhalten und ihm zum Durchbruch zu verhelfen. — Der „Klub der vereinigten deutschen Linken" erklärte, er erwarte zuversichtlich die Aufrechterhaltung und Verwirklichung der angekündigten Grundsätze und sprach seine Bereitwilligkeit aus, in diesem Sinne das Ministerium zu unterstützen. Ferner wurde beschlossen, dem Coroniniklub eine neue Gruppirung in Vorschlag zu bringen. — Die aus dem konservativen Verein ausgetretenen 11 Slowenen konstituirten sich zu einem neuen Klub.

Nach einer Meldung aus Wien ist in Pottendorf eine Faktorei der Pottendorfer Baumwollenspinnerei mit 1500 Spindeln und bedeutenden Vorräthen abgebrannt. Der Schaden wird auf ½ Million angegeben. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Aus Pest wird berichtet: Im Abgeordnetenhaus erklärte der Kultusminister Czaky heute im Laufe der Spezialberathung des Kultusetats, er habe der durch die Wegtaufenfrage hervorgerufenen Aufregung wegen nicht mit Rom, sondern mit dem ungarischen Episkopat verhandelt. Wenn jene, mit denen er unterhandelt habe, mit Rom korrespondirten, so sei dies nicht seine Sache. (Lebhafter Beifall.)

Nach einer Meldung aus Rom reichte das Ministerium seine Demission ein. Die Kammer vertagte sich auf unbestimmte Zeit.

Wie aus Paris gemeldet wird, überreichte nach einer Meldung des „Gaulois" der Finanzminister Peytral dem Präsidenten seine Entlassung, zog jedoch seine definitive Entscheidung auf Wunsch Carnots bis zur Abstimmung der Kammer zurück. Wie es heißt, wollten die Minister Viette und Perrier alsdann zurücktreten.

Wie aus Glasgow gemeldet wird, stellten in Greenock wegen unlohnenden Geschäftsganges zwei der größten Zuckerraffineure heute ihren Betrieb ein, wodurch die Wochenproduktion um 2000 Tonnen vermindert wird.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* In der Philipp Reclamschen Universal-Bibliothek gelangten soeben folgende Bände zur Ausgabe: Nr. 3131—3135. Arthur Schopenhauers handschriftlicher Nachlaß. Aus den auf der königlichen Bibliothek in Berlin verwahrten Manuskriptbüchern herausgegeben von Eduard Grisebach. Vierter Band: Neue Paralipomena: vereinzelte Gedanken über vielerlei Gegenstände. — Nr. 3136. Ferdinand Raimund, Die gefesselte Phantasie. Original-Zauberspiel in zwei Aufzügen. Einrichtung des Raimond-Theaters in Wien von Adam Müller-Guttenbrunn. — Nr. 3137. Jaroslav Vrchlicky, Neue farbige Scherben. Ironische und sentimentale Geschichten. Autorisirte Uebersetzung aus dem Czechischen von Edmund Grün. — Nr. 3138. Gerolamo Rovetta, Dorina. Schauspiel in drei Aufzügen. Uebersetzt und für die deutsche Bühne eingerichtet von Otto Eisenschitz. Soufflerbuch des Stadttheaters in Frankfurt a. M. — Nr. 3139. Ernst Remin, Der Narr der Herzogin. Eine Florentiner Novelle. — Nr. 3140. Nirwana. Perlen der pessimistischen Weltanschauung. Ausgewählt von Franz-Voneisen. Inhalt: Welt und Leben. Mensch und Menschengeschick. Glück. Unglück. Liebe. Treue. Freundschaft. Vergänglichkeit.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Johanna** mit Herrn **Hermann Grunardt** aus Schroda beehren wir uns hiermit anzuzeigen.

Julius Littwitz
und Frau, geb. **Katz.**
Ostrowo, im November 1893.

Johanna Littwitz,
Hermann Grunardt.
Verlobte. 15653
Ostrowo. Schroda.

Margarethe Goetz,
Paul Gottmann.
Verlobte. 15661
Argenau. Posen.

Leon Sluzewski,
Ida Sluzewski
geb. Stadthagen.
Vermählte. 15657

Paul Hamburger,
Lucie Hamburger
geb. Lissner. 15665
Vermählte.
Posen, November 1893.
Naumannstr. 15.

Rudolph Hirschberg
Fanny Hirschberg
geb. **Levy.**
Vermählte. 15679
Posen, St. Martin Nr. 2.

Dr. Oscar Pincus,
Paula Pincus,
geb. Pauly, 15692
Vermählte.

Durch die Geburt eines
munteren Jungen
wurden hocherfreut 15637
Jsidor Kantrowicz
und Frau
Auguste, geb. **David.**

Gestern entschlief sanft nach schweren Leiden unser innigst geliebtes Söhnchen 15678
Friedrich
im zarten Alter von 1 Jahr 1 Monat.
Die tiefbetrübten Eltern
Wilhelm May u. Frau.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 2½ Uhr vom Trauerhause Karlsbrunn-Mühle bei Glowno aus statt.
Posen, den 24. Nov. 1893.

Für die uns anläßlich des Hinscheidens unserer guten Schwiegermutter und Großmutter der 15658
Frau Auguste Seidemann
bethätigte Theilnahme beehren wir uns unsern herzlichsten Dank hiermit auszusprechen.
Die Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Käthe Engelbrecht mit Herrn Rittergutsbesitzer Arthur Rogalla in Bartenstein a. Rh. Frl. Thekla Siemers in Hamburg mit Hrn. Hauptmann Schär I. in Hannover. Fräul. Helene Cronemeyer in Herdecke mit Herrn Real-Gymnasiallehrer Fritz Mellinghaus in Iserlohn. Fräul. Helene Gasse in Dresden mit Hrn. Johannes Giese in Freiberg. Fräul. Margarethe Herrmann in Dresden mit Herrn Stadtrath Paul Erler in Zwickau. Frau Helene von Rappard in Eisenach mit Herrn Ernst vom Bauer in Elberfeld. Fräulein Elise Meyer in Teltow mit Herrn Thierarzt Richard Eberlein in Berlin.

Nach längerem schweren Leiden entschlief sanft heute Vormittag 9¼ Uhr unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Heimann Mirels

im 86. Lebensjahre. Dies zeigen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst an mit der Bitte um stille Theilnahme. 15691

Wreschen, den 24. November 1893.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Weihnachts-Ausverkauf!

Die für das
Weihnachts-Geschäft zum Ausverkauf
gestellten Waaren empfehlen wir zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Hasse, Wache & Co.,
Neuestraße 3. 15533

Maschinen- und Bauguss
nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 17323
Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.
Sonnabend, den 25. Nov. 1893: Zum 1. Male: **Manfred.** Dramatisches Gedicht in 4 Akten von Lord Byron. Musik von Rob. Schumann. Sonntag, den 26 Nov. Nachm. Vorst. zu bedeut. ermäßigten Preisen. **Wilhelm Tell.** Anfang 3 Uhr. Abends 7½ Uhr: **Martha** oder **Der Markt zu Richmond.** Hierauf zum 5. Male: **Der Bajazzo.** (Pagliacci). 15669

Polytechnische Gesellschaft.
Sonnabend, d. 25. Novbr. 1893,
Abends 8 Uhr,
im **Dümke**'schen Restaurant:
1. Ballotement,
2. Ueber amerikanische Bauten.

J. O. O. F.
M. d. 27. XI. 93. A. 8½ U. L.

Handwerker-Verein.
Montag, d. 27. d. M., Abends 8¼ Uhr:
Vortrag
des Herrn
Zahnarzt **Peyser**
über:
Die Mundhöhle des Kindes.

Eintrittskarten zum Panorama internationale, sowie zum Panoptikum sind zu ermäßigten Preisen bei Herrn Klempnermstr. Schütz zu haben. 15643

Echt engl. Porter und Alé, feinsten Astrach. Caviar
empfiehlt 15662
Albert Dümke.

Jeden Sonnabend:
Eisbeine.
Täglich frische **Flaki,** auch kräftigen **Mittagstisch** bei
P. Pierski, St. Martin 41.
Früher Wallischei 2. 15544

Lambert's Saal.
Sonnabend, den 25. November:
2 Abschieds-Vorstellungen von Bellachinis Zauberwelt.
Nachmittags 4 Uhr:
Familien-, Schüler- und Kinder-Vorstellung
mit eigens erwähltem Programm und ermäßigten Preisen.
Ref. Platz 50 Pf., I. Platz 30 Pf., II. Platz 20 Pf.
Abends 8 Uhr:
Grand Soirée mysterieuse.
15626 **Neues Programm.**
Ref. Sitz 1 M., I. Platz 60 Pf. Billets zu ermäß. Preisen vorher in der Cigarrenhdlg. d. Hrn. Lindau & Winterfeld, Wilhelmsplatz, Ref. Platz 80 Pf., I. Platz 50 Pf.

Günstige Gelegenheit für Weihnachtsgeschenke
bietet mein
Großer Weihnachtsausverkauf
Um mit meinem **Waaren-Lager** zu räumen, verkaufe ich sämmtliche **Neuheiten** in
Kleiderstoffen, Damen-Mänteln, Costumes 2c.
zu ganz **bedeutend** herabgesetzten Preisen.
Modebazar H. Moses,
geb. **Schoenfeld,** **Neuestr. 6.**
Größtes Spezial-Haus für Mode- u. Seidenwaaren, Confections 2c. 15654

Die Tuchhandl. Neuman Kantorowicz,
Markt 68, empfiehlt ihr auf das reichhaltigste sortirtes Lager von in- und ausländischen Stoffen
15673 **zu allerbilligsten Preisen.**

Conditorei & Café Tomski
empfiehlt täglich frischen Kaffee- und Obstkuchen, große Auswahl in Dessert- und Theekuchen. 15668
Hochfeines Pariser Theegebäck, à Pfd. 1 M. 20 Pf.
Spezialität Baumkuchen à 1 M. u. 1 M. 50 Pf.
Liegnitzer Bomben, nur **eigenes** Fabrikat, in vorzügl. Geschmack.

Bei Baarzahlung 2% Rabatt.



Bei Baarzahlung 2% Rabatt.

Grösste Wäsche-Fabrik und Ausstattungs-Magazin.
15399 Muster nach ausserhalb franco.

Heute Eisbeine.
Julius Conrad, Fischerei 31.

Junge Leute erhalten kräftigen kosch. **Mittagstisch** b. **E. Hecht,** Krämerstr. 8, 1 Tr. Daselbst 1 **möbl. Zimmer** zu vermiethen.

Kanarienvögel,
edle Sänger,
mit höchsten Preisen prämiirt, versende nach allen Orten Europas. Preisliste frei. Großhandlung W. Gönneke, St. Andreasberg i. Harz. 14066

Pension.
In der Familie eines früheren Rittergutsbesitzers finden junge Damen, welche zur weiteren Ausbildung nach Breslau kommen, freundliche Aufnahme. Beste Empfehlungen stehen zur Seite. 15675
Gefällige Offerten unt. Chiff. P. 120 postlag. **Breslau,** Postamt Nr. 7.

Gummi-Artikel.
Sanitäts-Bazar J. B. Fischer, Frankfurt a. M., versendet verschl. Preisliste nur **bester** franz. und engl. Spezialität. gegen 10 Pf.

Damen,
welche Aufträge auf Handfestons übernehmen und prompt erledigen, belieben ihre Adressen unter **A. Z. 750** bei der Exped. dieser Zeitung abzugeben. 15640

Meine **Weihnachtsverzeichnisse** über:
Bücher-Herabsetzungen, Anschauungsmittel, Spiele 2c.
sind erschienen und stehen auf Verlangen kostenlos und franco zur Verfügung. 15656
Joseph Jolowicz in Posen,
Buchhandlung und Antiquariat.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.
Sonntag, den 26. November (Todtenfest), Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Herr Pastor Springborn. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Superintendent Zehn. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr, Liturgische Andacht, Herr Pastor Springborn.
Sonntag, den 26. Nov., Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst in Zakrzewo, Herr Pred. Schroeter.

St. Paulikirche.
Sonntag, den 26. November (Todtenfest), Vorm. 8½ Uhr, Beichte und Abendmahl, Herr Konsistorial-Rath D. Reichard. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loycke. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr (Liturgischer Gottesdienst), Hr. Pastor Büchner.
Freitag, den 1. Dez., Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Konsistorialrath D. Reichard.
Jersitz: Sonntag, 26. Nov., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Büchner.
Wilda: Sonntag, den 26. Nov., Vorm. 10½ Uhr, Predigt, Herr Diakonus Kaskel.

St. Petrikirche.
Sonntag, den 26. November (Todtenfest), Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Konsistorial-Rath Dr. Borgius. 11½ Uhr Abendmahlsfeier. — Abends 6 Uhr, Herr Diakonus Kaskel.

Evang. Garnison-Kirche.
Sonntag, den 26. November (Todtenfest), Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Div.-Pfarrer Strauß. Beichte und Abendmahlsfeier. — Der Kindergottesdienst fällt aus. Abends 6 Uhr Liturgische Andacht mit Ansprache, im Anschluß Beichte und Abendmahlsfeier nur für Familien.

Evang.-Lutherische Kirche.
Sonntag, den 26. Nov., Vorm. 9½ Uhr, Predigt, Herr Superintendent Kleinwächter. Nachmittags um 3 Uhr, Katechismuslehre, Hr. Superintendent Kleinwächter.
Mittwoch, den 29. Nov. Abends 7½ Uhr, Predigt, Herr Sup. Kleinwächter.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.
Sonnabend, den 25. Nov., Abends 8 Uhr, Wochenschlußgottesdienst, Herr Pastor Klar.
Sonntag, den 26. Nov., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 17. bis zum 23. Nov.:
Getauft 7 männl., 15 weibl. Pers.
Gestorb. 7 " 10 " "
Getraut 4 Paar.

Pensionsgesuch.
Für eine ältere Dame, **welche steter Aufsicht bedarf,** wird eine **bescheidene** Pension auf dem Lande, am liebsten bei einem **Lehrer** gesucht. Angebote mit Angabe des Pensionspreises unter Aufschrift „Pension" an die Expedition des „Niederschlesischen Anzeigers" in Glogau erbeten. 15638

Ein junger Mann findet gute **Pension** bei **Schachno, Markt 60.**

Heiraths-Gesuch.
Ein junger Mann, 23 Jahre alt, ev., mit einem disponiblen Vermögen v. 15 000 M., wünscht baldigst in eine Landwirthschaft od. Gastwirthschaft einzuheirathen. Junge Damen mit entsprechendem Vermögen — junge Wittw. nicht ausgeschlossen — belieben ihre Adressen u. Photographie unter Chiffre **W. W. 40** vertrauensvoll in der Exped. d. Ztg. niederzulegen. Diskretion zugesichert, aber auch verlangt. 15684

Gedichte, Toaste, Tafellieder
fertigt an 15651
Malwina Warschauer, Markt 74.

Trauringe liefert billigst **Arnold Wolff,**
Goldarbeiter. Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

p. **Radfahrerklub.** Im Viktoriarestaurant am Königsplatz hielt gestern der hiesige Radfahrerklub eine außerordentliche Generalversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärte der bisherige Vorsitzende, Herr Kaufmann Stiller in einer längeren Ansprache, daß er wegen Ueberbürdung mit anderen Geschäften sein Amt als Vorsitzender niederlegen müsse. Er habe, so führte Herr Stiller aus, die zeitraubenden und umfangreichen Geschäfte des Vorstandes des Gauverbandes der Provinz zu führen und habe überdies vor Kurzem auch den Vorsitz im „Radfahrer-Rennverein" übernommen, der wegen des gegenwärtigen Baues der Rennbahn beim Schilling seine Arbeitskraft sehr in Anspruch nehme. Seit der Gründung des Radfahrerklubs im Jahre 1886 habe er den Vorsitz inne, und es werde ihm daher schwer, von dem Amte zu scheiden, zumal der aus kleinen Anfängen emporgewachsene Verein jetzt sich zu so hoher Blüthe entwickelt habe. Herr Mattheus drückte später Herrn Stiller in kurzen, warm empfundenen Worten den Dank des Vereins für seine bisherige, hingebungsvolle Thätigkeit aus, worauf sich die Mitglieder von ihren Sitzen erhoben. Bei der Neuwahl zum Vorsitzenden erhielt der technische Eisenbahnbetriebssekretär, Herr Udo Busse die Mehrheit. Da derselbe bisher das Schriftführeramt bekleidet hatte, so wurde hierfür an seiner Stelle Herr Sekretariatsassistent Gohle gewählt. Es folgte dann die Vertheilung der Prämien für diejenigen Mitglieder, welche über Sommer die meisten Touren gefahren hatten. Den ersten Preis erhielt Herr Gohle, den zweiten Herr Wenzlawiak und den dritten Herr Materne. Nachdem noch beschlossen war, im Februar einen Maskenball abzuhalten, wurde die Sitzung geschlossen.

r. **Von den beiden „kritischen Tagen"** erster und zweiter Ordnung, welche nach der Falb'schen Theorie am 8. und 23. d. M. (Neumonds- und Vollmonds-Tagen) stattfinden sollten, ist hier keiner kritisch verlaufen. In den Tagen vom 1. bis 10. d. Mts. haben wir Reif und am 8. d. M. ein wenig Schneefall gehabt; in den Tagen vom 21. bis 23. d. M. hat es hier nicht geregnet; dagegen war bekanntlich Montag der 20. d. M. ein sehr stürmischer und regnerischer Tag, der es wohl verdient hätte, als „kritischer" Tag erster Ordnung prognosticirt zu werden.

p. **Zu unserem gestrigen Artikel „Ein Abend auf der hiesigen Polizeiwache"** wird uns noch mitgetheilt, daß die Behandlung der eingelieferten Gefangenen keineswegs den wachthabenden Schutzleuten überlassen ist. Am Tage müssen die Verhafteten einem der anwesenden Kriminalkommissare vorgeführt werden, der dann das Weitere anordnet, während des Nachts der im Dienstgebäude wohnende Polizeiinspektor, Herr Bentzki, wenigstens in schwierigen Fällen geweckt werden muß. Im Polizeigefängniß werden übrigens in Anbetracht der in letzter Zeit vorgekommenen Fälle für Trunkenbolde eigene Zellen eingerichtet. Dieselben enthalten überhaupt kein Inventar und sind nach Berliner Muster mit Asphalt ausgegossen.

r. **Die Asphaltirung der St. Martinstraße,** welche bekanntlich von der Firma Weber in Leipzig im Oktober d. J. ausgeführt worden ist, wurde gestern Vormittag von der städtischen Bau-Deputation abgenommen. Es wurde zu diesem Zwecke, insbesondere um festzustellen, ob das Asphaltpflaster den richtigen Ablauf nach den beiden Seiten, sowie ostwärts hin hat, das Pflaster mittelst der städtischen Wasserleitung stark mit Wasser besprengt, sodaß beobachtet werden konnte, ob das Wasser richtig abläuft. Es hat sich bei der Revision übrigens eine etwas Bedenken erregende Eigenschaft des Pflasters herausgestellt. Wie erwähnt, war nämlich vor einigen Tagen dort ein Petroleumballon explodirt, wobei ein großer Theil der Flüssigkeit auf daß Pflaster rann. Die Stelle ist von derselben schon jetzt so angefressen, daß der Asphalt dort im nächsten Jahre gänzlich erneuert werden muß.

r. **Die Stelle des Todtengräbers** (Kirchhofs-Verwalters) auf den beiden Kirchhöfen der hiesigen evangelischen Kreuzkirchen-Gemeinde, welche 13 Jahre lang Herr Bärsch inne gehabt hat, ist zu Anfang Januar nächsten Jahres dem bisherigen hiesigen Schutzmann Lehmann übertragen worden.

p. **Einbruch.** Bei dem Bierverleger Herrn Lüdtke an der Ecke der Schützen- und Langenstraßen ist gestern Abend aufs Neue ein Einbruch versucht worden. Es gelang jedoch die Diebe, welche bereits eine Fensterscheibe zertrümmert hatten, abzufassen und der Polizei zu übergeben.

× **Verdeutschung polnischer Ortsnamen.** Die Postagentur Slonskowo bei Jutroschin hat die Bezeichnung „Sonnenthal" erhalten.

p. **Aus Jersitz,** 24. Nov. In der Kirchstraße wurde gestern von einem einspännigen Fuhrwerk eine dort stehende Laterne umgefahren und vollständig zertrümmert. Der Kutscher wurde zur Bestrafung notirt.

Polnisches.

Posen, 24. November.

d. Der „Kuryer Pozn." ist, wie der Krakauer „Nowa Reforma" von hier geschrieben wird, seitdem der jetzt verstorbene Propst Dr. Kantecki die Redaktion des „Kuryer Pozn." niedergelegt hat, und dieses Organ sich der preußenfreundlicher Ausgleichspolitik zugewendet hat, in seinem moralischen Werthe gesunken, wie dies die Angriffe gegen die Abgeordneten v. Czarlinski und v. Jazdzewski beweisen. Seit Rücktritt des Geistlichen Dr. Kantecki von der Redaktion bestehe der „Kuryer" nur durch die Beiträge, welche die Geistlichen mit Rücksicht auf den früheren Redakteur aufbringen.

d. **Der Erzbischof v. Stablewski** hielt, wie bereits mitgetheilt, am 20. d. M. bei der Todtenfeier für den verstorbenen Propst Kantecki in Strzelno vor dem Altar die Trauerrede. In derselben wird auch die redaktionelle Thätigkeit des Verstorbenen während des „Kulturkampfes" beleuchtet. Wie es in der Rede, welche vom „Kuryer Pozn." wörtlich gebracht wird, heißt, „kamen schwere Zeiten, es brach der Kampf um die Freiheit der Kirche aus; der Verstorbene hielt von da ab in einer Hand die Feder, mit welcher er, wie mit einem scharfen Schwerte, die Rechte und Grundsätze der Kirche vertheidigte, in der anderen Hand hielt er die Fackel der Aufklärung für sein Volk. Als der selige Vorgänger des jetzigen Erzbischofs, welcher den Polen der Abstammung nach fremd war, den erzbischöflichen Stuhl besteigen sollte, wankten auf einen Augenblick die Herzen, aber der Verstorbene verstand alsbald seine Pflicht, und mit vollem Eifer ebnete er ihm den Weg zum Herzen der Nation, welche sich bald überzeugte, wie gut Gott für seine Heerde gesorgt, indem er derselben einen Hirten von solchen Tugenden und solcher Liebe zu seinen Pflegebefohlenen gesandt habe."

d. **Der Vorstand der hiesigen Isidor-Brüderschaft,** welche dahin strebt, die polnisch-katholischen Arbeiter von der Auswanderung und womöglich auch von der Sachsengängerei zurückzuhalten, hat unter dem 24. d. M. einen Aufruf erlassen, in welchem er die fremden Arbeitgeber, welche während der Sommermonate Arbeiter annehmen, ersucht, spätestens bis zum 15. Dezember unter der Adresse des Propstes Jaskuski-Biezdrowo (b. Wronke) anzugeben, wie viel Arbeiter sie nöthig haben und unter welchen Bedingungen sie dieselben annehmen wollen. Der Vorstand sei bestrebt, Leute zur Arbeit in den Provinzen Posen und Westpreußen zu suchen, und dieselben von der verderblichen Wanderung nach den westlichen Provinzen zurückzuhalten.

Aus der Provinz Posen.

* **Johannesgarten,** 23. Nov. [Jagdverpachtung.] Die Jagdnutzung unserer Gemeinde, welche bisher immer nur 15 M. Pacht einbrachte, ist diesmal für 120 M. verpachtet worden.

g. **Jutroschin,** 22. Nov. [Ein Fortbildungsschüler vor dem Landgericht. Unsere Eisenbahnangelegenheit. Krankheiten. Abgefaßte Diebin.] Ein hiesiger Fortbildungsschüler war wegen einer beleidigenden Aeußerung gegen den Lehrer vom hiesigen Schöffengericht zu 20 Mark Geldstrafe verurtheilt worden, hatte aber Berufung eingelegt. Vom Landgericht zu Lissa wurde jedoch vorgestern das Urtheil bestätigt und dem Angeklagten auch die Kosten auferlegt. — In unserer Eisenbahnangelegenheit (Rawitsch-Kobylin) vernehmen wir die frohe Kunde, daß wir Vollbahn erhalten sollen. Der Plan wird, wie man weiter erfährt, bereits ausgearbeitet. — Hier und in der Umgegend herrschen allerlei Krankheiten wie Influenza, Keuchhusten u. s. w. sehr stark auch unter den Kindern. — Auf dem letzten Jahrmarkte in Sulau wurde eine wegen gleicher Vergehen bereits vorbestrafte Arbeiterfrau aus Dammer verhaftet, die verschiedene Waaren gestohlen hatte. Die Marktverkäufer erfuhren erst durch die Polizei von den ihnen entstandenen Verlusten

g. **Jutroschin,** 23. Nov. [Jahrmarkt. Bürgermeisterstelle in Raschkow.] Trotzdem es immer heißt: „Ein verlegter Jahrmarkt ist ein verdorbener Jahrmarkt", so war doch der an Stelle des s. Z. wegen der Wahlen zum Abgeordnetenhause verlegten, heute abgehaltene Jahrmarkt ein ziemlich lebhafter und auch der Auftrieb an Vieh ein starker. Es ist dies um so erfreulicher, als die Bekanntmachung davon erst vor wenigen Tagen erfolgte. Auf dem Viehmarkte waren die Preise sowohl für Schwarz- als auch für Rindvieh gegen früher bedeutend niedriger. — Die seit längerer Zeit erledigte, vom Distriktskommissarius Holtz verwaltete Bürgermeisterstelle in Raschkow, mit welcher neben 240 M. Bureaukosten ein Einkommen von ca. 1600 M. verbunden ist, soll am 1. April k. J. wieder besetzt werden. Bewerbungsgesuche werden bis 1. Februar k. J. entgegengenommen.

V. **Fraustadt,** 23. Nov. [Körungstermin. Jubiläum.] Am Donnerstag den 30. d. Mts. findet im Hofe des Hitzegradschen Hotel ein außerordentlicher Körtermin statt. Die zur Körung vorzuführenden Stiere sind mindestens 3 Tage vor dem Körungstermin unter Angabe des Alters, der Abstammung, Race, und der Farbe bei dem hiesigen königl. Landrathsamt anzumelden. Die vorzustellenden Stiere müssen mit einem Nasenringe versehen sein. — Der hierselbst seit dem 1. April 1885 amtirende Stationsvorsteher Herr Pruditsch beging heute die Feier seines 25jährigen Dienstjubiläums. Dem sehr beliebten Jubilar wurden aus Anlaß des Tages von Nah und Fern zahlreiche Glückwünsche zu Theil. Die hiesigen Stationsbeamten überreichten ihm ein Geschenk.

∓ **Lissa i. P.,** 23. Nov. [Stadtverordnetenwahlen. Neue Zuckerfabrik.] Bei den heutigen Stadtverordnetenwahlen wurden gewählt in der dritten Abtheilung Dr. med. Putiatycki, Glasermeister Will und Vergolder Engel, in der zweiten Abtheilung Kaufmann Paul Scholz und Holzhändler Berthold Schild, in der ersten Abtheilung Rentier Theodor Winkler. In der Ersatzwahl für den verstorbenen Stadtverordneten Kaufmann Paul Hausner wurde Rechtsanwalt Dr. v. Pluczynski gewählt. Wie sehr hier das Interesse an den kommunalen Angelegenheiten geschwunden ist, geht daraus hervor, daß beispielsweise in der dritten Abtheilung von 834 eingeschriebenen Wählern nur 73 von ihrem Wahlrecht Gebrauch machten. — Mit der Genehmigung des Baues der Bahnlinie Wollstein-Lissa, die zum Herbst 1894 fertig gestellt sein soll, ist gleichzeitig ein neues Projekt entstanden, nämlich die Errichtung einer Zuckerfabrik an genannter Bahnlinie, die für die Adjazenten von großer Bedeutung sein würde. Als Ort für die Errichtung einer solchen ist Wollstein in Aussicht genommen. Für die Wahl dieses Ortes ist hauptsächlich der Umstand maßgebend gewesen, daß Wollstein den Mittelpunkt der demnächstigen Bahn Lissa-Meseritz bildet und außerordentlich günstige Terrain- und Wasserverhältnisse besitzt. Es war anfänglich eine Fabrik projektirt, die bei 5000 Morgen Pflichtrübenland täglich etwa 12 000 Zentner Rüben verarbeiten sollte; jedoch ist schon jetzt zu ersehen, daß das Unternehmen einen erheblich größeren Umfang annehmen wird. Die Erbauung der Fabrik, die im nächsten Frühjahr begonnen werden soll, sowie die maschinelle Einrichtung wird von der Firma Haake & Schallehn in Magdeburg auf eigene Kosten ausgeführt. Die Rübenbauer sind gehalten, die Rüben von dem Pflichtrübenlande an die Fabrik zu liefern, wogegen ihnen das Recht zusteht, durch ein Kuratorium den Baubetrieb sowie die Bücher der Fabrik zu kontrolliren.

ch. **Rawitsch,** 23. Nov. [Aus der Korrektionsanstalt in Bojanowo entwichen. Influenza.] Am 20. d. M. sind zwei Detinenden aus der Korrektionsanstalt in Bojanowo entwichen. Es sind dies die Arbeiter, auch Gymnastiker (Zigeuner), Ferdinand Grünholz, auch Josef Stachinger, Stachigel und Thiel genannt, ohne festen Wohnsitz, und der Arbeiter Telesphor Machowicz, auch Zyla oder Bajer genannt, gebürtig aus Jaratschewo, Kreis Jarotschin. — Seit einiger Zeit macht sich hier wieder die Influenza bemerkbar. Es sind bereits mehrere Fälle bekannt geworden, wobei kürzere oder auch längere Bettlägerigkeit infolge der tückischen Krankheit eingetreten ist. Voraussichtlich wird die jetzt eingetretene frostige Witterung eine Besserung des Gesundheitszustandes im Allgemeinen bewirken.

♁ **Ostrowo,** 23. Nov. [Verlegung des Viehmarktplatzes. Influenza. Personalien. Von der Kreissparkasse. Fahnenflucht.] Der hiesige Magistrat hat beschlossen, daß vom 27. d. M. ab sämmtliche Viehmärkte nicht mehr wie bisher, in der Viehmarktstraße, sondern auf dem sogenannten Pferdemarktplatze am Zembrower Wege abgehalten werden sollen. — Die Influenza ist in unserem Orte ziemlich stark wieder aufgetreten. In manchen Familien liegen einige Personen an dieser Krankheit darnieder; jedoch sind bis jetzt ernste Fälle noch nicht vorgekommen. — Der Kataster-Controleur Feige hierselbst ist durch Erlaß des Finanz-Ministers vom 1. Dezember d. J. ab mit der Verwaltung des Katasteramts Glatz im Regierungsbezirk Breslau beauftragt, und an seiner Stelle von dem gleichen Zeitpunkte ab der bisherige Kataster-Assistent Bruno Wehn aus Merseburg zum Kataster-Controleur für das hiesige Katasteramt bestellt worden. — Die hiesige Kreissparkasse hat gegenwärtig mehr Einlagen an Sparkassengeldern aufzuweisen als sie zu beleihen Gelegenheit hat. In einer öffentlichen Bekanntmachung theilt der Vorsitzende der Kreissparkasse heut mit, daß dieselbe von sofort gegen hypothekarische Verpfändung von Grundstücken, auf Wechsel oder gegen Handscheine unter Verpfändung von Hypotheken oder von Inhaberpapieren 20 000 Mark zu vergeben hat. — Der Rekrut, Bäcker Carl Bernhard Kirschner, geboren am 1. Januar 1871 zu Bialystock, Gouvernement Grodno in Rußland, evangelisch, ist bei der Aushebung für das Infanterie-Regiment Nr. 47 ausgehoben und bis zu seinem Diensteintritt nach Bialystock beurlaubt worden Derselbe hat am 5. Oktober cr. unter Abnahme des Rekruten-

Belladonna.

Roman von A. J. Mordtmann.

[45. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Die Zeit wird an den Verhältnissen nichts ändern. Aber meinetwegen. Laß Dir zwei Wochen Zeit zum Ueberlegen; aber ich stelle Dir eine Bedingung: daß Du mich während dieser vierzehn Tage nicht aufsuchst, damit Du in aller Ruhe nachdenken kannst."

„Volle vierzehn Tage? Nein, das ist zu viel! Laß uns acht Tage sagen."

„Gut. Meinetwegen auch acht Tage. Zum Besinnen reicht es ja aus. Und nun laß mich noch das andere sagen, weswegen ich hergekommen bin."

„Ist es so nothwendig? Sollen wir die kostbaren Augenblicke verschwenden, anstatt von unserer Liebe zu reden?"

„Es ist aber nothwendig. An unsere Liebe können wir allezeit denken, ohne davon zu reden. Aber über das andere müssen wir uns einigen: ich muß wissen, ob Du in einer Sache, die wir beide kennen, ein Ziel verfolgst, das ich nicht billigen darf."

„Meinst Du in Bezug auf Sonneck?

„Ja. Ich weiß, daß Du vielfach dieselben Lokalitäten aufsuchst wie der Mensch, den Du damals in Köln bei mir gesehen hast. Er ist nicht ein Gemüsehändler, wie Du, thörichter Mensch, damals glaubtest. Weißt Du, wer er eigentlich ist?"

„Ich vermuthe, ein Feind Sonnecks."

„Beinahe stimmt es. Er steht wenigstens im Dienste der Feinde Sonnecks; er ist ein Spion, der in ihrem Auftrage nach Schuldbeweisen gegen Herrn Sonneck forscht. Du arbeitest, wie ich glaube, in derselben Sache, aber ich weiß nicht, ob als Freund oder Feind."

„Als Sonnecks Freund. Ich will Beweise für seine Unschuld sammeln."

„Das habe ich vermuthet. Du bist aber auf falscher Fährte. Nur um Dir das zu sagen, bin ich hergekommen."

„Du machst mich neugierig. Woher hast Du diese Kenntniß?"

„Ich habe sie, das muß Dir genügen. Ich habe einen Beweis für Sonnecks Unschuld in der Hand, aber er genügt nicht und ist eine zweischneidige Waffe. Ich weiß nämlich, wo Sonneck auf dem Rückwege von Bonn mehrere Stunden vertrödelt hat."

„Kannst Du es mir nicht sagen?"

„Nicht anders als wenn Sonneck es erlaubt; und er will es nicht."

„Warum nicht?"

„Auch das darf ich Dir nicht sagen. Du solltest aber Deine Zeit nicht mit solchen Nebendingen verschwenden. Sie führen zu nichts. Und über meine Mutter bist Du auch im Irrthum. Es ist ein zufälliges Zusammentreffen, daß sie bei dem Worte Belladonna in solche Aufregung geräth. Das Ereigniß, das ihr dann in den Sinn kommt, hat mit dem Tode des alten Borkhausen nicht den entferntesten Zusammenhang. Du darfst also auch diese Spur nicht weiter verfolgen."

Trotz der Liebe, die ihn bethörte, stieg in Rabe der Verdacht auf, Josefa treibe nicht ganz ehrliches Spiel mit ihm, und er nahm sich im Stillen vor, sich durch sie in allen auf Sonneck bezüglichen Schritten nicht beirren zu lassen, zumal er sich nicht klar darüber war, ob ihre Versuche, ihn zu beeinflussen, auf Sonnecks Schaden oder Vortheil abzielten. Auch verdroß es ihn ein wenig, daß sie ihn so garnicht in ihr Vertrauen ziehen wollte. „Kannst Du mir nicht erzählen," fragte er, „was es für ein Ereigniß ist, an das Deine Mutter durch die Tollkirsche erinnert wird?"

„Nein. Meine Versicherung muß Dir genügen. Wenn sie es nicht thut, so nützt es Dir darum doch nichts. Später wirst Du das noch einmal einsehen. Hast Du Verdacht auf eine bestimmte Person?"

„Allerdings, manche Anzeichen deuten auf einen Menschen hin, den ich, ohne daß ich es beweisen kann, für den Thäter halten möchte."

„Du meinst Thießen. Auch dieser Schein trügt. Thießen ist am Tode Borkhausens vollkommen unschuldig. Du kannst ihm erhebliche Unannehmlichkeiten bereiten, wenn Du diese Spur verfolgst; aber zu was Weiterem kann es nicht führen. Nicht zu einem Nachweis seiner Schuld. Wozu also?"

„Nur Unannehmlichkeiten? Die könnten dem Manne garnicht schaden. Darauf hin möchte ich es doch versuchen, auf diesem Wege vielleicht der Wahrheit auf die Spur zu kommen."

„Du weißt es nicht. Also unterlaß es lieber."

„Aber warum denn? Der Versuch kann doch gemacht werden."

urlaubspasses einen Gestellungsbefehl zum 14. Oktober cr. erhalten, demselben aber keine Folge geleistet. Das hiesige Bezirkskommando konnte deshalb den Kirschner an seinen Truppentheil nicht absenden. Dasselbe hat ihn deshalb heut öffentlich aufgefordert, sich ungesäumt, jedoch spätestens binnen vier Wochen zu melden, da sonst gegen ihn das kriegsgerichtliche Verfahren wegen Fahnenflucht eingeleitet werden soll.

X. **Wreschen,** 23. Nov. [Kreissparkasse. Aufforderung.] Laut Bericht der Kreissparkasse vom 18. v. Mts. war der Kassenbestand am 18. v. Mts. 2952,57 Mark. Dazu kommen Baareinlagen in Höhe von 8576,81 Mark, Sparmarken 6 M., zusammen 11 535,38 M. Ausgegeben wurden an Einlage-Rückzahlungen 10 722,55 M., Zinsen 193,12 M., zusammen 10 915,67 M., sodaß ein Bestand von 619,71 M. verbleibt. — Seitens des Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission werden im Kreisblatte alle Steuerpflichtigen, welche Landschaftsschulden haben, aufgefordert, die letzten Zinsquittungen bis zum 1. Dezember c. den Herren Distrikts-Kommissarien, oder, wenn das bis dahin nicht geschehen könnte, dem Vorsitzenden noch vor der Veranlagung, also spätestens bis zum 1. März k. J. vorzulegen, widrigenfalls die Schuldenzinsen bei der Veranlagung überhaupt nicht berücksichtigt werden.

Schneidemühl, 23. Nov. [Lehrer-Petition. Protest. Zigeuner.] Die hiesigen Lehrer haben schon seit Jahren auf eine Aufbesserung ihrer Gehälter gewartet, bisher aber immer vergeblich. Da die Angelegenheit auch bei der Regierung zu ruhen scheint, so hat das Lehrerkollegium beschlossen, eine Petition durch eine Deputation dem Herrn Kultusminister überreichen zu lassen. — Gegen die hier jüngst stattgefundenen Ergänzungswahlen der Stadtverordneten ist wegen vorgekommener Formfehler Protest erhoben worden. — Eine hier zugewanderte Zigeunerbande, aus über 40 Personen bestehend, hat sich außerhalb der Stadt, in der Nähe des Schützenhauses, ein Lager errichtet.

* **Gnesen,** 23. Nov. [Gefährdung eines Eisenbahnzuges.] Am 28. Oktober d. J. ist auf der Bahnstrecke Mogilno-Strelno der gemischte Personenzug Nr. 1008 beim Passiren des Ueberweges in Kilometer 1,250 auf der Feldmark Mogilno durch Auflegen eines schweren Prellsteines auf die linke Eisenbahnschiene in Gefahr gebracht worden. Mittheilungen über den muthmaßlichen Thäter sind an den hiesigen Ersten Staatsanwalt zu richten. Die Bahnverwaltung setzt auf die Ermittelung desselben eine Belohnung von 50 M.

—i. **Gnesen,** 21. Nov. [Vom Zug überfahren.] Der Hilfsheizer Johrden von hier, welcher gestern Nacht den Güterzug Nr. 824 begleitete, stieg im Diensteifer, noch bevor der Zug bei der Einfahrt auf Bahnhof Mogilno vollständig zum Stehen gekommen war, von der Maschine, um die Revision und Oelung der letzteren während des kurzen Aufenthalts vorzunehmen. Hierbei glitt Johrden aus, gerieth unter die Räder des Packwagens und wurde überfahren, sodaß der Tod sofort eintrat. Der Verunglückte ist unverheirathet, und war ein strebsamer, von seinen Vorgesetzten allgemein geachteter Mann.

Bromberg, 24. Nov. [Stubenbrand. Ungetreue Handlungsdiener.] Auf dem Grundstücke Gieseshöhe Nr. 5 hätte gestern Mittag leicht ein großes Brandunglück geschehen können. Eine dortige Bewohnerin war mit Mittag für ihren Mann fortgegangen und hatte ihre Kinder in der Wohnung, die sie verschloß, zurückgelassen. Durch Kindergeschrei und Rauch, welcher durch die Ritzen des Fensters rc. drang, wurden die Hausbewohner aufmerksam. Da die Stubenthüre verschlossen war, so wurde das Fenster eingeschlagen und nun zeigte sich, daß die Stube voller Rauch war und an der Erde liegende Wäsche brannte. Die kleinen Kinder, im Alter bis zu 3 Jahren, hatten einen brennenden Holzspahn aus dem Ofen genommen, mit demselben gespielt und ihn dann auf den Haufen Wäsche geworfen, welcher bald darauf in Brand gerieth. Das Feuer wurde durch die Hausbewohner gelöscht. Die Kinder und die heimkehrende Mutter kamen, bis auf die verbrannte Wäsche mit dem Schrecken davon. — Gestern wurden zwei Handlungscommis aus dem Gummigeschäfte von F. Schmidt in der Bahnhofsstraße verhaftet, weil sie ihrem Prinzipale Gummiwaaren im Werthe von 138 Mk. gestohlen hatten. Die entwendeten Sachen wurden in ihrer Wohnung vorgefunden.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 23. Nov. [Stadtverordneten-Wahlen. Goldene Hochzeit.] Die auch in den kleineren Städten des Kreises jetzt stattfindenden Stadtverordneten-Ergänzungswahlen erregen dieses Mal größere Aufmerksamkeit als sonst; zwar wird bei diesen Wahlen die politische Stellung der Kandidaten nur als Nebending betrachtet, aber meistens stehen sich in allen Abtheilungen Gegenkandidaten gegenüber, die sich in vielen Fällen nur durch ihre politische Gesinnung unterscheiden. Für die in Crone an der Brahe nöthige Stadtverordnetenwahl ist auch beinahe eine „Wahlbewegung" eingeleitet worden; gestern fand eine Vorbesprechung statt, in welcher eine Kandidatenliste aufgestellt wurde, der aber bereits eine andere gegenübersteht. So wird auch hier eine einstimmige Wahl unmöglich, aber trotzdem kann es dort so leicht keine Stichwahl geben, da bei der geringen Zahl der Wahlberechtigten und bei nur zwei Kandidaten schon im ersten Wahlgange ein Bewerber die absolute Majorität erhalten muß. — Das seltene Fest der goldenen Hochzeit begeht in nächster Zeit in voller Rüstigkeit das Rentier Geigersche Ehepaar in Crone an der Brahe. Die Jubilare haben sich in ihren Kreisen großer Beliebtheit zu erfreuen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Habelschwerdt,** 22. November. [Raubmordversuch.] Gestern Vormittag fiel es auf, daß der hiesige Ackerbürger Volkmer trotz vorgeschrittener Tageszeit nicht gesehen wurde. Man drang schließlich in seine Wohnung ein, und den Eintretenden bot sich ein entsetzlicher Anblick dar. Volkmer lag in seinem Blute zwar noch lebend aber bewußtlos im Bett. Eine nähere Besichtigung ergab, daß Volkmer im Gesicht und am Kopfe schwer verletzt war. Alle Anzeichen deuteten auf einen Raubmordversuch. An Geld war der Betrag von ungefähr 5 M. geraubt worden; jedenfalls war es auf eine größere Summe abgesehen worden, welche noch vorhanden war. Es ist möglich, daß der Mörder beim Suchen gestört worden ist und die Flucht ergriffen hat. Eine der That dringend verdächtige Frau, welche am Tage vor der That bei Volkmer gesehen worden sei, ist verhaftet worden. Der schwerverletzte Volkmer, der im Schlafe überfallen worden sein muß, ist, wie man der „Bresl. Ztg." schreibt, sehr schwach und es ist wenig Hoffnung vorhanden, daß derselbe dem Leben erhalten bleiben wird. Das Haus, in dem Volkmer überfallen worden ist, liegt außerhalb der Stadt.

Militärisches.

= **Personalveränderungen in der Marine.** Wie aus Kiel gemeldet wird, erhielt Korvettenkapitän Draeger unter gleichzeitiger Verleihung des Charakters eines Kapitäns zur See seine Entlassung, ferner wurden Korvettenkapitän Herrmann und Kapitänlieutenant Schmidt verabschiedet. Graf Baudissin, bisher Korvettenkapitän, wurde zum Kapitän zur See befördert; die Kapitänlieutenants Etienne und von Usedom wurden zu Korvettenkapitänen ernannt.

= **An den Bauten für Kasernen und sonstige militärische Dienstgebäude,** die der Etat für 1894/95 in Aussicht nimmt, sind, abgesehen von Bayern, im ganzen 91 Städte betheiligt, darunter 8 mit Beträgen von mehr als einer Mill. Mark, 14 mit Beträgen von 500 000 bis eine Mill. Mark und 69 mit geringeren Beträgen. Darunter 30 mit Beträgen von weniger als 100 000 M. Die meisten Kosten entfallen auf Metz mit 2 674 700 Mark, dann folgen Berlin mit 2 109 780 M., St. Johann und Saarbrücken mit 1 775 000, Mörchingen mit 1 746 700, Potsdam mit 1 365 000, Köln mit 1 189 950, Gumbinnen mit 1 181 230 Karlsruhe mit 1 012 000, Dresden mit 960 000, Danzig mit 807 500, Graudenz mit 768 486, Lyck mit 750 000, Charlottenburg mit 720 400 und Deutsch-Eylau mit 711 500 M. Der Marineetat verlangt ebenfalls große Summen für die Bauten in einigen Hafenplätzen; Kiel ist mit 1 416 800 M. und Wilhelmshaven mit 1 923 600 Mark betheiligt, von denen man einige kleine Summen, die für beide Orte gemeinschaftlich ausgeworfen sind, gleichmäßig vertheilt.

= **Bei der Ausbildung der Militärmannschaften im Schießen** kostet es immer große Mühe, dem jungen Rekruten das Erschrecken bei dem Knall und dem durch die Pulverladung bedingten Rückstoß beim Losgehen des Schusses abzugewöhnen. Zur Beseitigung dieses Uebels und um den Uebergang zum Schießen mit scharfen Patronen zu erleichtern, hat man jetzt ein sogenanntes Zielgewehr nebst besonderer Munition konstruirt, wodurch Knall und Rückstoß fast ganz vermieden werden. An diesem Zielgewehr, das im Ganzen die Form des Infanteriegewehrs hat, ist der Lauf ungefähr zehn Centimeter vor der Mündung oben eingeschnitten und mit einer verschiebbaren Klappe versehen; dieser Theil des Laufes hat in Folge Einsetzens einer Bronzeröhre nur einen Durchmesser von 2½ Millimeter. In den Einschnitt vor der Mündung wird nun ein kleines Geschoß, ähnlich einer kleinen Teschingpatrone, geschoben, die Klappe wird geschlossen und das Gewehr ist geladen. Der Schlagbolzen des Schlosses, welcher durch den ganzen Lauf bis zur eingeladenen Patrone verlängert ist, bewirkt beim Abdrücken des Gewehrs die Entzündung der Patrone. Daß Schießen mit diesem Zielgewehr ist eine vorzügliche Vorübung, um den Leuten das „Mucken" beim Schießen abzugewöhnen. Jede Kompagnie der Fußtruppen hat vorläufig drei solcher Zielgewehre erhalten,

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin,** 21. Nov. Der Roman einer Kellnerin, von welchem wir unseren Lesern kürzlich erzählten, ist heute vor der achten Strafkammer hiesigen Landgerichts I zum Abschluß gekommen. Auf der Anklagebank saß, der schweren Kuppelei beschuldigt, der Buffetier Johannes Schulz; als Hauptbelastungszeugin trat seine eigene Tochter, die aus Pyrmont kommende Anna Schulz, auf. Letztere servirte seinerzeit als kaum dem Backfischalter entwachsenes Mädchen in einem Restaurant für „Wein und echte Biere" in der Jägerstraße. Dort lernte sie ein junger wohlhabender Kaufmann kennen, dem sie ein solches Interesse abgewann, daß er sie sofort aus dem Bierlokal herausnahm und ihren Unterhalt aus eigener Tasche bestritt. Der Vater hatte gegen diese feine Bekanntschaft um so weniger einzuwenden, als ihm die Möglichkeit vorgehalten wurde, daß aus dem Anbeter seiner Tochter der Ehemann derselben werden würde. Nachdem das Pärchen auf Reisen durch die Schweiz und Italien einige fidele Wochen verlebt, bezog das Mädchen hier eine eigene Wohnung, und der Vater empfing seine regelmäßige Unterstützung. Dann verschwand das Mädchen auf kurze Zeit; sie schenkte einem jungen Erdenbürger das Leben und hielt sich längere Zeit in einem stillen Winkel des Vaterlandes auf. Dann kam sie nach Berlin und zog wieder zu ihrem Vater, der durch ihre Unterstützung ein ganz behagliches Dasein führte. Der Liebhaber der Tochter ließ diese sodann im Letteverein ausbilden, schickte sie in die Provinz, um die Wirthschaft zu lernen, dann ging sie nach England, um fremde Sprachen zu lernen, und vervollkommnete sich derartig, daß sie die Stelle einer Gouvernante annehmen konnte. Inzwischen dauerte der freundschaftliche Verkehr zwischen ihr und dem jungen Manne, über dessen Ausdehnung der Vater keinen Zweifel haben konnte, fort. Als das Mädchen wieder nach Berlin kam, wurde dem Pärchen der Vater, der offenbar auf seinen Vortheil bedacht war, sehr unbequem. Es kam schließlich ein vor einem Rechtsanwalt geschlossener Vertrag zu Stande, in welchem sich der Vater verpflichtete, gegen Zahlung einer bestimmten Summe auf Geltendmachung seiner väterlichen Autorität dem Mädchen gegenüber zu verzichten. Das Ziel einer Heirath mit dem jungen Kaufmann ist nicht erreicht worden, denn dieser hat sich inzwischen anderweitig verheirathet. In einem Zivilprozesse, den der Vater des Mädchens gegen den ehemaligen Verehrer desselben anstrengte, kamen diese sonderbaren Familienverhältnisse zur Sprache und gaben zur Erhebung der Anklage Veranlassung. Rechtsanwalt Dr. Coßmann, der die Vertheidigung des Angeklagten übernommen hatte, suchte in interessanten juristischen Ausführungen nachzuweisen, daß von einer schweren Kuppelei in diesem Falle nicht die Rede sein könne. Der Gerichtshof hielt eine solche aber doch für vorliegend und verurtheilte den Angeklagten zu zwei Jahren Zuchthaus. Seine Tochter verließ den Gerichtssaal mit dem Gleichmuth eines Menschen, dem die ganze Sache nichts angeht.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 24. Nov. Eine folgenschwere Benzinexplosion, welche durch Unvorsichtigkeit der Verunglückten herbeigeführt war, hat sich am Dienstag Nachmittag auf dem am Langen See bei Grünau belegenen Terrain der Schwarzerschen Farbenholzfabrik ereignet. Der 26jährige Kutscher Gottwaldt und der gleichaltrige Arbeiter Neumann hatten den hinter dem Hauptgebäude belegenen kleinen Lagerschuppen betreten, um aus demselben eine Quantität Farbeholz zu holen. Anstatt aber dabei der Vorschrift gemäß die Sicherheitslampen zu benutzen, hantirten sie mit einer gewöhnlichen Stalllaterne herum und kamen damit einen Benzinballon zu nahe. Derselbe explodirte und die Kleider der beiden Arbeiter standen alsbald in hellen Flammen. Den schnell requirirten Mannschaften der freiwilligen Rettungsgesellschaft gelang es, mit eigener Lebensgefahr nur den Arbeiter Neumann herauszubefördern. Derselbt lebt zwar noch, liegt aber im Krankenhause an entsetzlichen Brandwunden hoffnungslos darnieder. Der Kutscher Gottwaldt konnte nur als Leiche herausgeschafft werden.

Während der Narkose gestorben ist am Dienstag die 19jährige Tochter eines Kaufmanns B. in der Müllerstraße, an welcher Dr. F. eine, wie es heißt, geringfügige Operation am Kopfe ausführte. Die angeordnete Obduktion soll ergeben, ob das Mädchen am Herzschlag gestorben oder den Folgen der Narkose erlegen ist.

Kurz vor der kirchlichen Einsegnung verließ am letzten Sonnabend der Mechaniker Müller seine junge Frau, mit der er bereits am Donnerstag vorher standesamtlich getraut war, um den vergessenen Brautschleier zu kaufen. Er kehrte von seinem Gange nicht zurück und wurde auch vergebens von den Angehörigen gesucht. Jetzt hat man den 27 Jahre alten, jungen Ehemann in dem Manne wiedererkannt, der sich am Sonntag Abend in der Gastwirthschaft Friedrichstraße 232 durch einen Schuß in die rechte Schläfe entleibte. Die Veranlassung zu dem merkwürdigen Gebahren ist nur in einem plötzlich ausgebrochenen Irrsinn zu suchen. Müller kannte seine junge Frau schon seit mehreren Jahren, war ihr sehr zugethan und hatte auch durch seine Beschäftigung in einer königlichen Werkstatt ein Einkommen, das ihn gegen wirthschaftliche Sorgen schützte.

Von einer Hundeschlächterei, die sich in dem Hause Weydingerstraße 6 befinden sollte, hatte die Polizei dieser Tage Kunde erhalten. Als nun ein Schutzmann die im zweiten Stock des Hauses belegene Wohnung einer Frau betrat, um festzustellen, ob dort Hunde geschlachtet würden, stürzte sich die Frau aus einem Fenster auf den Hof hinab und brach beide Beine. In der Wohnung wurden zwei Männer angetroffen, die einen kleinen Hund geschlachtet hatten.

Einem wohl vorbereiteten Raubanfall will der 31 Jahre alte Hausdiener Joh. Byczynski, gegenwärtig stellungslos, zum Opfer gefallen sein. Am Dienstag Nachmittag, so berichtet er, fragte ihn in der Zimmerstraße ein Mann, ob er Beschäftigung suche. Auf die bejahende Antwort wurde er von dem Unbekannten aufgefordert, mit ihm nach Rummelsburg zu

---

„Er ist mir aber unlieb."

„Was liegt Dir an den Unannehmlichkeiten, die Herr Thießen erleiden kann."

„Nicht viel. Aber doch möchte ich sie ihm ersparen. Er ist mein Vater."

„Tießen Dein Vater!" rief Rabe maßlos verwundert. „Mädchen, Du träumst! Da ist ja heller Wahnsinn! Der Medizinalrath Thießen, einer der angesehensten Männer in Bonn, sollte Frau und Tochter in einer so elenden Hütte verkommen lassen! Geh! Du hast mich zum Besten!"

„Meine Mutter ist nicht seine Frau," erklärte Josefa. „Und daß ich seine Tochter bin, weiß er nicht. Aber es ist darum doch so."

„Und für diesen Hallunken bittest Du um Schonung? Oder irre ich mich, und er hat nicht schlecht an Deiner Mutter gehandelt?"

„Nein, Du irrst Dich nicht. Erbärmlich, feig und niederträchtig hat er sich gegen sie benommen. Gegen sie und manche Andere. Ich kann ihn weder lieben noch ehren. Aber ich habe doch meine Gründe, um Schonung für ihn zu bitten. Nicht seinetwegen."

„Gut, Josefa. Ich kann es Dir nicht versprechen, aber ich will mir's überlegen. Heute über acht Tage sollst Du auch darüber Bescheid haben."

Sie stand auf und gab ihm die Hand. „Auf Wiedersehen, Geliebter!" sagte sie, das letzte Wort ganz leise. „Es wird Zeit, daß ich gehe."

„Und bekomme ich nicht noch einen Kuß?" fragte Rabe, ihr leidenschaftlich in die Augen sehend.

„Nein, das ist schon vorbei," antwortete sie; sie entzog ihm ihre Hand und schritt eilig fort. Rabe folgte ihr um das Haus herum bis an die Vorderthür; sie war aber schon so weit, daß er nur noch einen Schimmer ihres rothen Rockes erhaschte. Sie ging sehr rasch, beinahe laufend, etwa 20 Schritte, dann stand sie still und sah sich um. Die Landstraße war ganz einsam. Nach einem augenblicklichen Zaudern kehrte Josefa noch einmal um, fliegenden Schrittes, warf sich an Rabes Brust und drückte ihn zärtlich an sich. „Küsse mich, Du böser, lieber Mensch!" rief sie athemlos. „So, — nicht mehr. Du sollst nur sehen, daß ich Dich doch lieb habe. Und nun laß mich — Adieu, Herz!"

Flüchtig berührte sie noch einmal seine Lippen mit den ihrigen, und dann lief sie fort, ohne sich noch ein einziges Mal umzusehen.

Die nun folgende Woche verlebte Rabe in einem merkwürdigen Zustande zweifelnden Schwankens und wechselnder Stimmung; bald hatte der Liebesgott die Oberhand, bald triumphirte frohlockend der Dämon des Argwohns, und Momente, in denen die Erinnerung an die selige eine Sonntagsstunde übermächtig war, wechselten mit anderen, worin alles, was Josefa gesagt und gethan hatte, verzerrt und als schlaue Berechnung erschien. War sie etwa nicht doch eine Feindin Sonnecks, die von Rabes Nachforschungen eine Entlastung des Herrn von Schloß Siegmar befürchtete? Seine Eifersucht gegen Sonneck war einer entgegengesetzten Befürchtung gewichen, die nach allem besser begründet schien. Oder war es Josefa vielleicht nur darum zu thun, ihre Mutter, die am Ende doch irgenwie an dem Giftmorde betheiligt war, vor Belästigung zu schützen? Oder wollte sie Personen, die durch Aussagen ihrer Mutter in Ungelegenheit kommen konnten, beschirmen? Welche von diesen Vermuthungen konnte als unwahrscheinlich bezeichnet werden? Vielleicht trafen sie alle zu. Und dann der Blousenmann —, wie mochte er mit ihr zusammenhängen? Und Thießen? Allerdings hatte sie durch ihre Offenheit über diesen, die ja ganz freiwillig war, den Argwohn entwaffnet, aber lag nicht vielleicht auch darin Berechnung? Ihr ganzes Auftreten war aus dem Bestreben, Rabe von seinen Forschungen zurückzuhalten, ohne Zwang und Lücke zu erklären, kein einziger durchschlagender Einwand gegen diesen Gesichtspunkt geltend zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Körners Werke, mit Körners Leben, Porträt und Faksimile, Einleitungen und erläuternden Anmerkungen herausgegeben von Hans Zimmer. Bibliographisches Institut, Leipzig und Wien. — Durch die Aufnahme von Theodor Körners Werken in Meyers Bibliothek der deutschen und ausländischen Klassiker hat diese weitbekannte und von Literaturkundigen geschätzte Sammlung eine sehr erwünschte Bereicherung erfahren. Insbesondere wird sich die Zimmersche Körner-Ausgabe der Aufmerksamkeit aller Freunde und Verehrer des Dichters zu erfreuen haben, denn sie ist das Ergebniß einer überaus fleißigen, auf gründlicher Forschung und reicher Quellen-Kenntniß beruhenden Arbeit. Nachdem aus Anlaß der 100jährigen Geburtsfeier des Dichters im Jahre 1891 eine ganze Reihe neuer Entdeckungen über Körner zu Tage getreten ist, war es an der Zeit, daß eine neue Ausgabe alle diese bisher unbekannten Resultate der Forschung verwerthete.

fahren, wo eine Stellung zu besetzen sei. B. ging bereitwilligst auf das Anerbieten ein. Als sie in Rummelsburg anlangten, war es bereits dunkel. Auf der Chaussee in Höhe der Eiswerke begegnete ihnen ein Mann, der mit dem Begleiter B.s einen Gruß austauschte. Dies schien ein verabredetes Zeichen zu sein: der Arbeitslose wurde plötzlich überfallen und seiner Geldtasche mit 7 M. Inhalt wie auch seines Ueberziehers beraubt. B. will dann einen Räuber an der Kehle gepackt haben, dabei aber von diesem einen Stich in den linken Arm erhalten haben, worauf die Räuber entflohen seien. B. hat gestern in der Charité Aufnahme gesucht. Die Feststellung der Richtigkeit seiner Angaben bleibt der kriminalistischen Untersuchung vorbehalten.

Unschuldig drei volle Jahre im Gefängniß gesessen hat ein Handwerksmeister aus dem Norden Berlins, der auf Grund falscher Denunziationen zu vier Jahren Gefängniß verurtheilt worden war, und drei Viertel dieser Strafe bereits abgebüßt hatte, als auf Grund neuer Entlastungsbeweise von der Staatsanwaltschaft das Wiederaufnahmeverfahren eingeleitet wurde. Aus diesem ist der Verurtheilte vollständig gerechtfertigt als Opfer eines Justizmordes hervorgegangen. Er wurde sofort der Freiheit wiedergegeben und steht jetzt — ruinirt und aller Mittel entblößt da. Der Mann hatte früher ein blühendes Geschäft, in welchem 16 Gesellen ausreichende Arbeit fanden, heute muß an die öffentliche Wohlthätigkeit appellirt werden. — (Die „Volksztg." bemerkt dazu: Voraussichtlich wird dieser schreckliche Fall bei der bevorstehenden Berathung des Antrages Traeger im Reichstage beleuchtet werden.)

Der Humor treibt in den Berliner Schulen immer neue Blüthen. „Womit hörst Du?" fragte der Lehrer einen Schüler. „Mit dem Ohr." „Und womit schmeckst Du?" „Mit's Maul!" ... Ein Schüler erzählte in einem Aufsatz von einem „gescheuten Pferde", das sich auf der Straße beinahe das Bein „verbrochen" hätte .... Der Enkel eines gefeierten Dichters, dessen Name längst der Literaturgeschichte angehört, besucht hier gegenwärtig eine Vorschule. Da der Kleine nur geringen Eifer entfaltet, nahm ihn der Lehrer neulich ins Gebet, und dabei entschlüpfte dem Knaben das Geständniß: „Lieber Herr Lehrer, ich würde ja gern aufmerksamer sein, aber — es ist zu langweilig!" ...

† **Ueber einen Gattenmord,** der in diesen Tagen in Ihringen begangen wurde, bringt die „Breisg. Ztg." folgende Einzelheiten: Seit einem Jahre hatte sich in Ihringen der praktische Arzt Dr. Schelldorf, welcher in Freiburg studirt und dort kurze Zeit praktizirt hatte, niedergelassen; bald darauf führte er eine junge Frau aus Bötzingen heim. Die Vermögensverhältnisse Schelldorfs gestalteten sich indessen immer ungünstiger, wozu dessen Lebensweise das ihrige beitrug. Da schließlich Zwangsversteigerungen erfolgten und auch ein durch einen Freiburger Anwalt den Gläubigern angebotener Vergleich den Zusammenbruch des Haushalts nicht mehr aufhalten konnte, begab sich die junge Frau, die einem Familienereignisse entgegensah, zu ihrer Mutter zurück. Auf Verlangen Schelldorfs kam sie indessen schon bald danach, und zwar in Begleitung ihrer Mutter wieder nach Ihringen. Da geschah nun die Unthat. Schelldorf, der, wie häufig, nicht ganz nüchtern war, versuchte zuerst, seine Frau mit dem Messer zu tödten und warf sie dabei auf den Boden; der Widerstand der Unglücklichen oder ihre Hilferufe scheinen ihn jedoch von seinem Vorhaben, ihr den Hals abzuschneiden, abgebracht zu haben. Er griff nunmehr zu Gift und schüttete ihr den Inhalt eines Fläschchens, angeblich Cyankali, ein. Als die Mutter das Zimmer betrat, war noch Leben im Körper der Tochter, doch kehrte dieselbe nicht mehr zum Bewußtsein zurück. Das Gericht erschien noch am Abend am Ort der That und der Mörder wurde gefesselt nach Breisach überführt. Wie von anderer Seite mitgetheilt wird, hat Schelldorf seine Frau schon früher oft mißhandelt und wiederholt mit dem Tode bedroht.

† **Ueber die heldenmäßige Aufopferung eines Ausländers** berichten Melbourner Blätter: In der am Meer gelegenen Ortschaft Sorrento, einem beliebten Ausflugsziel der Melbourner, brach dieser Tage in dem Laden eines gewissen Cousin Feuer aus. Dasselbe verbreitete sich mit solch rasender Eile, daß alsbald auch das an das Geschäftslokal anstoßende Wohnhaus in hellen Flammen stand. Das Gebäude brannte bereits lichterloh, als sich die Schreckenskunde verbreitete, daß die fünf Kinder des Besitzers sich noch in demselben befänden. Die Aermsten schienen rettungslos verloren, als ein unter den Zuschauern befindlicher Ausländer Namens Joseph Ihirmann Myslis mit großer Todesverachtung in das brennende Gebäude eindrang. Es gelang dem wackeren Manne auch, zwei der Kinder, die in dem einen Zimmer ruhig in ihren Bettchen schliefen, ins Freie zu bringen, dagegen verhinderten ihn die Flammen, bis zu der Schlafstätte der drei übrigen vorzudringen. Myslis versuchte es nunmehr von außen, durch die Fenster sich Eingang zu verschaffen, allein dieses erwies sich als zu eng. Kurz entschlossen machte sich der Brave daran, die Oeffnung durch Abschlagen der das Fenster umgebenden Ziegelsteine zu erweitern, was ihm auch gelang. Kaum hatte er indessen seinen Fuß in die Oeffnung gesetzt, als das Mauerwerk zusammenbrach und den unerschrockenen Retter unter seinen Trümmern begrub. Halb betäubt richtete er sich nach einigen Augenblicken wieder auf, drang in das Haus und kam, von dem Jubelgeschrei der draußen versammelten Menge empfangen, nach wenigen Minuten mit sämmtlichen drei Kindern wieder zum Vorschein. Mit dieser Heldenthat war seine Kraft erschöpft. Taumelnd stürzte er zu Boden und ein Arzt ließ ihn ins Krankenhaus bringen. Hier zeigte sich erst, welch' schwere Verletzungen der Mann davongetragen hatte. Die Kinnlade ist an zwei Stellen gebrochen, ebenso hat Myslis Verwundungen an der Hirnschale und im Gesicht davongetragen.

Landwirthschaftliches.

— **Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft.** In den Sitzungen der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft, welche im vergangenen Monat in Berlin stattfanden, ist die Ausstellordnung für die Berliner Wanderausstellung, welche in den Tagen vom 6. bis 11. Juni k. J. abgehalten wird, festgestellt worden. Die Gesellschaft veröffentlicht, daß der Anmeldetermin eröffnet ist und theilt mit, daß gegen 100 000 Mark an Geld und Hunderte von Preismünzen an Preisen für die Ausstellung bereitgestellt sind. Der Ausstellungsplatz ist von der Stadt Berlin in dankenswerther Weise kostenlos zur Verfügung gestellt worden, er liegt innerhalb des Treptower Parks und angrenzend an denselben. Der größere Theil dieses Raumes wird von der Thierausstellung eingenommen werden, welche eine Vertretung sämmtlicher bedeutenderen Thierschläge Deutschlands in sich schließen wird. Trakehner Pferde, oberbadische und ostfriesische Rinder, sowie Schafe und Schweine aus allen Theilen Deutschlands werden auf der Ausstellung erscheinen. Sehr mannigfaltig wird die Abtheilung der landwirthschaftlichen Ackererzeugnisse beschickt werden, und endlich ist zu erwarten, daß eine Ausstellung der besten und neuesten Ackerwerkzeuge und Maschinen den Platz zieren wird. Der Schluß des Anmeldetermins ist auf den 28. Februar 1894 festgesetzt. Anmeldepapiere vertheilt die Hauptgeschäftsstelle der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft, Berlin SW., Zimmerstr. 8. — Die Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft hat beschlossen, ein agrikulturchemisches Versuchslaboratorium einzurichten. Dasselbe soll ausschließlich für solche Arbeiten dienen, welche im engsten Zusammenhange mit den wissenschaftlichen Arbeiten und Unternehmungen der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft stehen und zu deren vollkommenen Ausführung erforderlich erscheinen Analysen, die zur Kontrolle von Handelsgeschäften dienen (Kontroll-Analysen) einschließlich der für die drei Geschäftsstellen der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft erforderlichen Kontroll-Analysen von Düngemitteln, Futtermitteln und Saaten, dürfen im Versuchslaboratorium grundsätzlich nicht erledigt werden. Mit der Einrichtung und Leitung des Versuchslaboratoriums ist der Agrikulturchemiker der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft, Dr. J. H. Vogel, betraut worden. Die Eröffnung des Laboratoriums soll am 1. Januar 1894 erfolgen.

— **Zuckerstatistik.** Im deutschen Zollgebiet sind im Oktober verarbeitet 36 358 756 Doppelzentner Zuckerrüben, seit Anfang dieser Kampagne bis Ende Oktober zusammen 43 770 511 D.-Ztr., gegen 39 326 077 in demselben Zeitraum 1892. Es wurden im Oktober in den Zuckerrübenfabriken gewonnen 3 776 802 D.-Ztr. Rohzucker aller Art, seit Anfang der Kampagne bis ult. Oktober 4 555 130 D.-Ztr., gegen 3 853 615 in demselben Zeitraum 1892. Die Gesammtproduktion einschließlich der Raffinerien und Melasse-Entzuckerungs-Anstalten betrug in dieser Kampagne bis ult. Oktober 5 593 624 D.-Ztr., gegen 3 901 371 in 1892. An Zuckerabläufen wurden in den Monaten August-Oktober hergestellt 19 946 D.-Ztr. Speisesyrup (13 553 im Vorjahr) und 468 575 D.-Ztr. Melasse und andere Abläufe (305 893 im Vorjahr). An raffinirten und Konsumzuckern betrug die Produktion in der genannten Zeit 1 394 749 D.-Ztr. (gegen 1 289 012 D.-Ztr. im Vorjahr). Der Export in das Ausland betrug im Oktober 710 950 D.-Ztr. Zucker aller Art, in den Monaten August-Oktober 1 048 830 D.-Ztr. gegen 1 170 764 in demselben Zeitraum 1892.

Marktberichte.

** **Breslau,** 24. Nov., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Weizen ruhig, weißer per 100 Kilogramm 13,30—13,80 bis 14,20 M., gelber 13,50—13,70—14,10 M. — Roggen ohne Aender., bezahlt wurde per 100 Kilo netto 12,00—12,60—12,80 M. Gerste schwaches Geschäft, per 100 Kilo 11,00—12,00—13,00 bis 14,00—16,00 M. — Hafer matt, per 100 Kilogr. 14,00 bis 15,40—16,00 M. — Mais ruhig, per 100 Kilogramm alter 12,25 bis 12,50 bis 12,80 M., neuer 11,20 bis 11,30 M. — Erbsen wenig gefragt, Kocherbsen per 100 Kilo 14,50—15,00 bis 16,00 M., Viktoria- schwaches Angebot, 17,00 bis 18,00 bis 19,00 M., feinste gelesene 19,50—20,00 M., Futtererbsen 13,50—14,50 Mark. — Bohnen schwach umges., per 100 Kilogr. 12,00—13,00—14,00 Mk. — Lupinen schwach, gelbe per 100 Kilo 10,00—11,00 M., blaue per 100 Kilogramm 9,00—10,00 M. — Wicken schwache Zufuhr, per 100 Kilo 12,00—13,00—14,00 M. — Oelsaaten ohne Geschäft. — Schlagleinsaat schwer verkäuflich, p. 100 Kilo 19,00—22,00—23,00 M. — Winterraps matt, per 100 Kilogramm 21,00 bis 21,50 bis 22,50 Mark. — Winterrübsen matt, per 100 Kilogramm 20,70—21,70 bis 22,00 M. — Sommerrübsen ruhig. — Leindotter schwach umges., per 100 Kilo 18,00—19,50 M. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 Mark. — Rapskuchen ziemlich fest, per 100 Kilogramm schlesische 12,75 bis 13,25 Mark, fremde 12,50 bis 12,75 Mark.

Telephonische Börsenberichte.

London, 24. Nov. [Getreidemarkt.] Markt schleppend. Weizen und Hafer träge. Mehl ruhig, Mais flau. Von angekommenen Getreide: Chiliweizen 26¼ für Verkäufer, Kalkuttaweizen 27¼ Angebot.

Angekommenes Getreide: Weizen 29 210, Gerste 30 900, Hafer 47 900 Quarters.

London, 24. Nov. 6 proz. Javazucker loko 15¾. Rüben-Rohzucker loko 12⅜. Träge.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 24. November. **Schluß-Kurse.**

		Not.v.23
Weizen pr. Nov.-Dez.	142 75	142 75
do. pr. Mai	150 —	150 50
Roggen pr. Dezember	126 75	127 —
do. pr. Mai	131 —	132 —
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.23
do. 70er loko o. F.	32 —	32 —
do. 70er Nov.-Dez.	31 60	31 60
do. 70er Januar	— —	— —
do. 70er April	37 —	37 —
do. 70er Mai	37 20	37 20
do. 70er Juni	— —	37 70
do. 50er loko o. F.	51 50	51 30

		Not.v.23			Not.v.23
Dt. 3% Reichs-Anl	85 20	85 25	Poln. 5% Pfdbrf.	66 30	66 20
Konsolid. 4% Anl.	106 40	106 30	do. Liquid.-Pfdbrf.	63 10	63 40
do. 3½% „	99 75	99 80	Ungar. 4% Goldr.	93 50	93 70
Pos. 4% Pfandbrf	101 70	101 70	do. 4% Kronenr.	89 20	89 60
Pos. 3½% do.	96 —	96 —	Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	202 90	202 90
Pos. Rentenbriefe	102 40	102 60	Lombarden (ultimo)	41 60	42 —
Pos. Prov.-Oblig	95 —	95 20	Disk.-Kommandit (ultimo)	168 70	169 50
Oesterr. Banknoten.	161 80	162 15			
do. Silberrente	92 10	92 40	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	214 15	214 30	fest		
R. 4½% Bdk. Pfdbr.	102 50	102 30			
Ostpr. Südb. E. S. A	69 75	70 40	Schwarzkopf	206 50	212 75
Mainz Ludwighfdt.	107 70	108 10	Dortm. St.-Pr. L. A	48 25	48 20
Marienb. Mlaw. do	69 —	69 —	Gelsenkirch. Kohlen	138 75	139 40
Griechisch 4% Goldr	30 —	30 —	Inowrazl. Steinsalz	35 75	35 50
Italienische Rente	80 30	80 30	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	66 30	66 —	It. Mittelm. E. St. A.	86 —	86 10
Russ 4% konf A. 1880	98 70	98 65	Schweizer Centr.	112 10	112 75
do. zw. Orient. Anl.	66 90	66 85	Warschauer Wiener	216 25	215 60
Rum. 4% Anl. 1880	81 25	81 —	Berl. Handelsgesell.	126 50	126 80
Serbische R. 1885.	73 —	73 —	Deutsche Bank-Aktien	149 10	149 10
Türk. 1% kons. Anl.	23 90	24 05	Königs- und Laurah.	100 60	100 25
Disk.-Kommandit	168 90	169 80	Bochumer Gußstahl	112 75	114 25
Pos. Spritfabrik	— —	93 50			

Nachbörse. Kredit 202 90, Disconto-Kommandit 169 75
Russische Noten 214 —.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 23. November wurden gemeldet:

Aufgebote.

Kaufmann Samuel Lehmann mit Rosa Pincus.

Geburten.

Ein Sohn: Kaufmann Philipp Cohn. Schuhmacher Anton Czabanski. Schuhmacher Nikolaus Krajna. Wirthschaftsinspektor Anton Schumann. Unv. G.

Eine Tochter: Kaufmann Elias Simon. Bäcker Ludwig Pawlowski. Arbeiter Wladislaus Pawlicki. Tischler Ignaz Grzeskiewicz. Arbeiter Josef Andrzejewski. Maler Johann Pogorzelski. Unv. D.

Sterbefälle.

Heizer Hermann Fiebig 27 J. Helene von Amrogowicz 15 J. Wittwe Kunigunde Hojnacka 50 J. Wittwe Karoline Benz 65 J. Stanislawa Franzke 1 J. Ceslaus Jasicki 7 J. Unverehel. Wladislawa Goldmann 41 Jahr. Frau Theofila Krzyminiewicz, 42 Jahr.

Amtliche Anzeigen.

Handelsregister.

In unserem Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist unter Nr. 881 zufolge Verfügung vom 18. November 1893 an demselben Tage eingetragen worden, daß der Kaufmann Gustav Haase in Posen — in Firma Gustav Haase in Posen — durch gerichtliche Erklärung vom 27. Juli 1893 für seine Ehe mit Elsbeth, geb. Scherek, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen und vereinbart hat, daß das Vermögen der Ehefrau die Natur des gesetzlich vorbehaltenen Vermögens haben soll, an welchem ihm dem Ehemann der Nießbrauch und die Verwaltung entzogen sein soll. 15666

Posen, den 18. Nov. 1893.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In Gross-Salesche im Kreise Koschmin tritt 15646
am 1. Dezember
eine Postagentur in Wirksamkeit. Gleichzeitig wird die Postagentur in Klein-Zalesie aufgehoben.

Die Postagentur in Gross-Salesche gehört zum Geschäftsbereiche des Kaiserlichen Postamts in Kobylin.

Zwischen Groß-Salesche und Kobylin werden Botenposten unterhalten.

Zum Landbestellbezirk der neuen Postanstalt gehören
Klein-Zalesie Dorf,
Klein-Zalesie nördliche Abbauten,
Klein-Zalesie südliche Abbauten.

Posen, den 21. Nov. 1893.
Der Kaiserliche Ober-Post-Director.
Tomforde.

Handelsregister.

Folgende in unserem Firmenregister eingetragenen Firmen unter:
Nr. 1835, **H. Gensler jun.,**
Nr. 909, **Jacob Neufeld**
zu Posen
sind heute gelöscht worden.

Posen, den 17. November 1893.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV. 15667

Handelsregister.

In unserem Prokurenregister ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage unter Nr. 388 eingetragen worden, daß die Firma **W. Koszutska** zu Posen — Nr. 2536 des Firmenregisters — dem Dr. Josef von Koszutski zu Posen Prokura ertheilt hat.

Posen, den 15. November 1893.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV. 15665

Königliches Amtsgericht.
Posen, den 11. Nov. 1893.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Wilda Band IX Blatt Nr. 213 auf den Namen des Kaufmanns **Joseph Julius Lesser** zu Posen eingetragene Grundstück
am 26. Januar 1894,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 4,29 Mark Reinertrag und einer Fläche von 0,50 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. 15664

Chausseebau.

Für den Bau der Chaussee
Rakwitz-Neutomischel
(21,4 km) sollen: 15585
Loos I. Die Erd-, Planirungs-, Rodungs- und Böschungsarbeiten,
Loos III. Die Chausseebaumaterialienlieferungen,
getrennt oder im Ganzen an geeignete Unternehmer öffentlich vergeben werden.

Die Verdingungsanschläge mit den zugehörigen Anlagen, die Höhen- und Lagepläne und die Ausschreibungsbedingungen liegen im Bureau des Unterzeichneten für die Bewerber aus.

Angebotsformulare sind für je 60 Pf. erhältlich.

Die Angebote sind mit der Aufschrift:
„Rakwitz-Neutomischel Loos ..."
bis zum
Eröffnungstermin Donnerstag, den 7. Dezember, Vorm. 10 Uhr,
an den Unterzeichneten portofrei und versiegelt einzusenden.

Nur den Bewerbern ist der Zutritt zum Eröffnungstermin gestattet.

Zuschlagsfrist 14 Tage.
Meseritz, den 21. Nov. 1893.
Der Landes-Bauinspektor
Bartsch.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 27. November d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich in der Schifferstr. auf dem Kleemann'schen Grundstücke
1 Rollwagen, 2 Arbeitswagen, 2 Pferde und 5 Pferdegeschirre 15680
gegen Baarzahlung verkaufen.
Posen, den 24. Novbr. 1893.
Friedrich,
Gerichtsvollzieher, Bergstr. 6.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.